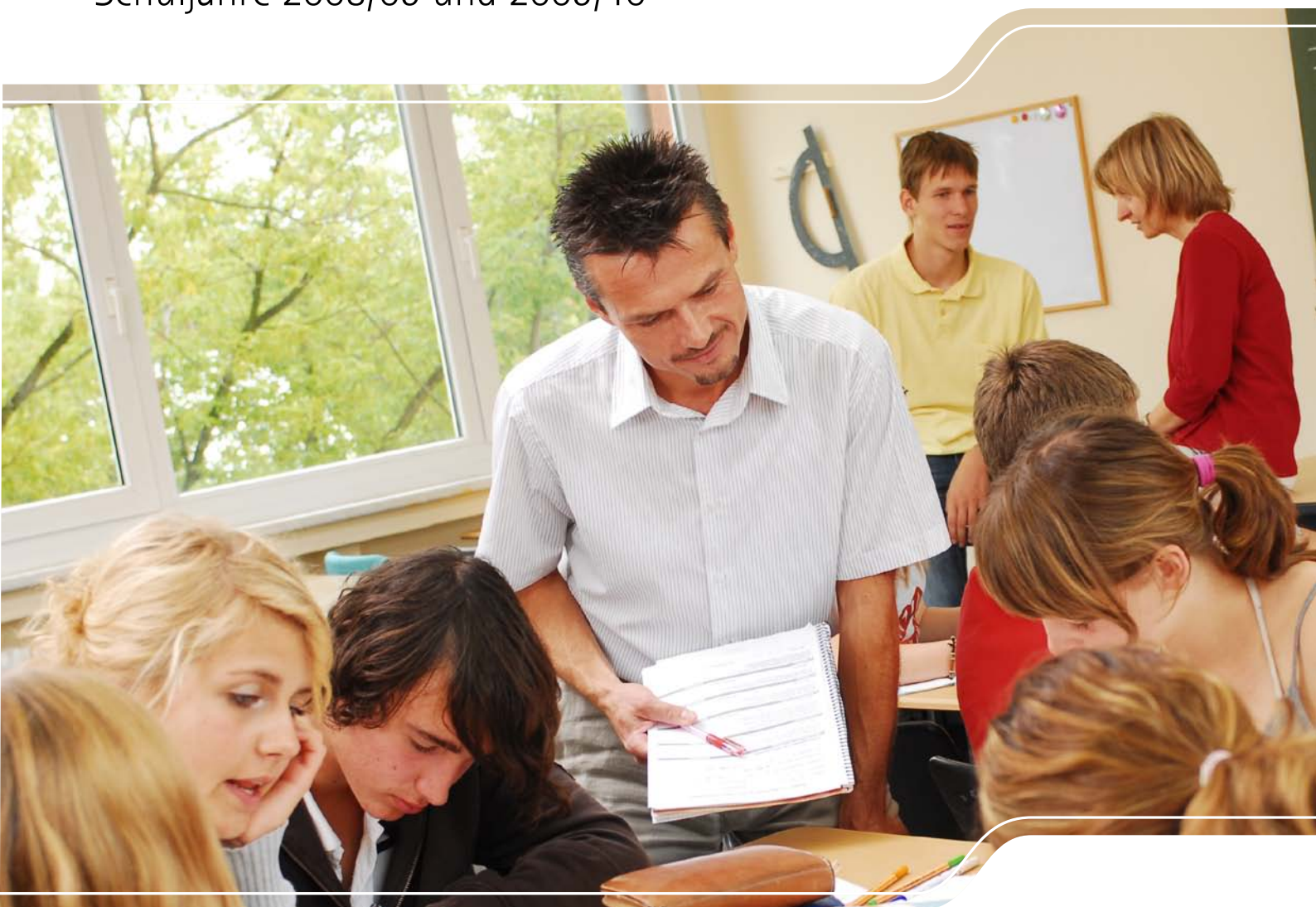


Externe Schulevaluation in Sachsen – Nachtrag Ergebnisbericht berufsbildende Schulen

Schuljahre 2008/09 und 2009/10



Inhaltsverzeichnis

Der Ergebnisbericht der externen Evaluation für berufsbildende Schulen auf einen Blick	3
1 Ziele des Ergebnisberichtes	6
2 Darstellung des Verfahrens der externen Evaluation von berufsbildenden Schulen in Sachsen	7
2.1 Modell schulischer Qualität	7
2.2 Ablauf des Verfahrens	12
2.3 Qualitätsurteile und Handlungsbedarf	14
3 Ergebnisse der externen Evaluation	16
3.1 Datenbasis	16
3.2 Stärken und Handlungsbedarf der berufsbildenden Schulen	19
3.3 Darstellung der Qualitätsurteile der berufsbildenden Schulen	26
3.3.1 Bereich Ergebnisse	26
3.3.2 Bereich Lehren und Lernen	34
3.3.3 Bereich Schulkultur	39
3.3.4 Bereich Entwicklung der Professionalität	43
3.3.5 Bereich Management und Führung	45
3.3.6 Bereich Kooperation	50
3.4 Ergebnisse der externen Evaluation im Kontext der strategischen Ziele des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport	54
3.4.1 Optimaler Schulerfolg durch Förderung von anwendungsorientiertem Wissen, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung	54
3.4.2 Individuelle Förderung durch situationsgerechtes und individualisiertes Lehren und Lernen	54
3.4.3 Stärken der Eigenverantwortung von Schule und Ausbau der Ergebnis-sicherung	54
3.4.4 Ausbau der Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen mit externen Partnern	55
4 Qualitätssicherung der externen Evaluation	56
4.1 Handbuch zur externen Evaluation: Prozessbeschreibungen	56
4.2 Auswahl und Qualifizierung der Evaluatoren	56
4.3 Reflexion der Arbeitsprozesse	57
4.4 Feedbacks der Schulen	57

Anmerkung: Im gesamten Bericht sind unter den Bezeichnungen Schüler, Lehrer, Schulleiter usw. stets beide Geschlechter zu verstehen.

Herausgeber und Redaktion:
Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324 374
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
www.saechsisches-bildungsinstitut.de

unter Mitwirkung der Abteilung 4 des SBI, insbesondere
Dr. Christiane Hartig und Dr. Erik Koch.

Der Ergebnisbericht der externen Evaluation der berufsbildenden Schulen auf einen Blick

In den beiden Schuljahren 2008/09 und 2009/10 sind ca. ein Fünftel der öffentlichen berufsbildenden Schulen in Sachsen evaluiert worden. Mit dem hier vorgelegten Ergebnisbericht für die berufsbildenden Schulen sollen nicht nur die Evaluationsergebnisse dargestellt, sondern auch die Grundsätze und das Verfahren der externen Evaluation an dieser Schulart beschrieben werden. Der Bericht richtet sich sowohl an das Sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport (SMK) und die Sächsische Bildungsagentur (SBA) als Instanzen der Schulaufsicht als auch an die evaluierten Schulen und die interessierte Öffentlichkeit innerhalb und außerhalb des Freistaates Sachsen. Nach der Zielbeschreibung wird im zweiten Kapitel des Ergebnisberichtes das Verfahren der externen Evaluation in Sachsen erläutert. Dem schließt sich die Darstellung der Ergebnisse der evaluierten berufsbildenden Schularten an. Hierbei werden die Stärken und der Handlungsbedarf der berufsbildenden Schulen beschrieben. Grafische Darstellungen machen die Verteilung der einzelnen Qualitätsurteile anschließend deutlich. Zur Ableitung von Steuerungswissen werden die Ergebnisse der Qualitätsbestimmung der berufsbildenden Schulen mit den strategischen Zielen des SMK abgeglichen. Der letzte Teil des Berichtes gewährt einen Blick auf die Prozesse und Instrumente der Qualitätssicherung der externen Evaluation.

Welches Ziel verfolgt der Ergebnisbericht?

Mit der Darstellung der Qualitätsurteile der berufsbildenden Schulen haben die Einzelschulen die Möglichkeit, ihre eigenen Ergebnisse mit denen aller anderen evaluierten berufsbildenden Schulen des Landes abzugleichen. Mit der Aufbereitung der Ergebnisse wird darüber hinaus Steuerungswissen auf Systemebene zur Verfügung gestellt. Dieses kann für eine optimale Unterstützung der Schulen bei der weiteren Qualitätsentwicklung genutzt werden. Außerdem können anhand des Berichtes die Philosophie des Verfahrens der externen Evaluation und das Vorgehen an der Einzelschule nachvollzogen werden.

Über welche Schularten wird berichtet?

In dem vorliegenden Nachtrag zum ersten Ergebnisbericht werden die Qualitätsurteile der bereits evaluierten berufsbildenden Schulen dargestellt. Hierbei erfolgt zu einigen Aspekten eine Differenzierung für berufsqualifizierende und studienqualifizierende Bildungsgänge. Eine Differenzierung der einzelnen Schularten innerhalb der Berufsbildung (beispielsweise Berufsfachschule, Berufsschule, Berufsvorbereitungsjahr und Berufsgrundjahr) erfolgt nur innerhalb des Kriteriums Schul- und Ausbildungserfolg.

Auf welchen theoretischen Grundlagen basiert das Verfahren der externen Evaluation?

Das Verfahren der externen Evaluation in Sachsen beruht auf einem Modell schulischer Qualität, welches die Arbeitsbedingungen und Prozesse an der Schule sowie deren Auswirkungen beschreibt. Bei der externen Evaluation werden die Prozesse Lehren und Lernen, Schulkultur, Entwicklung der Professionalität, Management und Führung, Kooperation sowie die Ergebnisse schulischer Arbeit betrachtet. Diese sechs Qualitätsbereiche sind mit Qualitätskriterien untersetzt, die in messbare Indikatoren überführt worden sind.

Wie erfolgen die Bewertungen?

Die Mehrzahl der Indikatoren wird in schriftlichen Befragungen von Schülern, Lehrern, Eltern und Ausbildungspartnern erhoben. Zur Bewertung der Lehr- und Lernprozesse kommt ein standardisierter Unterrichtsbeobachtungsbogen zum Einsatz. Darüber hinaus werden das Schulprogramm und das Fortbildungskonzept analysiert. Ein Schulleiterinterview dient der Bewertung der internen Evaluation und der Kooperation, d. h. der Vernetzung der Schule mit nationalen und internationalen schulischen und außerschulischen Partnern.

Welche wichtigen Ergebnisse liefert die externe Evaluation von berufsbildenden Schulen nach zwei Schuljahren?

Die Verteilung der Qualitätsurteile für die Schulen macht deutlich, dass es sowohl in den studienqualifizierenden als auch den berufsqualifizierenden Bildungsgängen Stärken im Qualitätsbereich **Ergebnisse** gibt. Anhand der Bewertungen kann davon ausgegangen werden, dass Schüler zielorientiert, selbstständig und erfolgsorientiert handeln. Die Schüler sehen im Lernen eine Möglichkeit, persönlich einen Nutzen zu ziehen und eigene selbstgesteckte Ziele zu erreichen. Sie wenden beim Lernen Kontrollstrategien an und teilen nach eigenen Aussagen das in der Gesellschaft vorherrschende Demokratieverständnis. Unterschiede zwischen den Bildungsgängen zeigt die Bewertung der Kooperationsfähigkeit. Aus der Verteilung der Qualitätsurteile kann man darauf schließen, dass die Schüler der berufsqualifizierenden Bildungsgänge deutlich besser in der Lage sind, miteinander zu kooperieren. Den berufsbildenden Schulen insgesamt kann außerdem eine hohe Zufriedenheit der Lehrer mit der eigenen Schule bescheinigt werden. Es lässt sich jedoch im Qualitätsbereich Ergebnisse auch Handlungsbedarf ableiten. Es muss festgestellt werden, dass die Schüler an einigen Schulen nicht genügend über Lern- und Methodenkompetenzen verfügen. Zu selten lernen sie nur deshalb, weil es ihnen Spaß macht oder sie am Thema selbst interessiert sind. Sie verfügen in zu geringem Maße über Recherchetechniken und Analysefähigkeiten. Besorgnis erregend ist die Bewertung des Gesundheitsbewusstseins. Es ist davon auszugehen, dass die Schüler nicht ausreichend vermittelt bekommen, welchen Einfluss körperliche Bewegung und Ernährung auf den Körper haben. Bezüglich der Unterrichtszufriedenheit gibt es ebenfalls Handlungsbedarf. Die Schüler selbst sind insgesamt mit dem Unterricht nur teilweise zufrieden. Mit Blick auf die Abschlussquoten wird großer Verbesserungsbedarf an allen Schularten innerhalb der Berufsbildung deutlich. Für alle Bildungsgänge zeigen die Bewertungen, dass jeweils an mehr als der Hälfte der Schulen zu viele Schüler die Schule ohne den angestrebten Abschluss verlassen.

Im Bereich **Lehren und Lernen** kann an sächsischen berufsbildenden Schulen in einigen Aspekten eine hohe Qualität des Unterrichts beobachtet werden. So werden sowohl innerhalb der studienqualifizierenden als auch berufsqualifizierenden Bildungsgänge hinsichtlich der Klassenführung, der Strukturiertheit und Klarheit des Unterrichts, des Engagements der Lehrer und ihres wertschätzenden Verhaltens gegenüber den Schülern hohe Bewertungen erreicht. Die Schüler können sich zudem am Unterricht aktiv beteiligen. Andererseits gibt es jedoch auch Handlungsbedarf. Alarmierend stellt sich die Qualität der Differenzierung innerhalb des Unterrichts dar. Auch werden die intrinsische Motivation der Schüler nicht genügend gefördert und der Anwendungsbezug der Unterrichtsinhalte in der Fachoberschule und dem beruflichen Gymnasium nicht hinreichend herausgearbeitet. Der Unterricht wird an der Mehrzahl der Schulen nicht im ausreichenden Maße flexibel und variabel gestaltet. Im studienqualifizierenden Bereich haben die Schüler zudem zu wenig die Möglichkeit, ihr Wissen zu überprüfen und Defizite offen zu legen bzw. diese im Unterricht weiter zu verfolgen. Der fächerverbindende Unterricht ist nicht genügend anschaulich und entspricht an der überwiegenden Zahl der Schulen nur teilweise den Interessen der Schüler. Die Güte von Schulveranstaltungen wird hauptsächlich durch Eltern und Schüler als defizitär eingeschätzt.

Im Bereich **Schulkultur** zeigen die Schulen eine hohe soziale Qualität. Es bestehen klare Verhaltensregelungen, die auch umgesetzt werden. Bei der individuellen Förderung steht die Förderung der leistungsschwachen Schüler im Vordergrund der Bemühungen. Die Qualität der Binnendifferenzierung lässt jedoch darauf schließen, dass es an den berufsbildenden Schulen größtenteils nicht gelingt, die Schüler entsprechend ihres Leistungspotenzials zu fördern bzw. zu fordern. Verbesserungen sind auch bezüglich der räumlichen Gestaltung möglich. So schätzen die Schüler ein, dass sie das Schulgebäude überwiegend nicht als einladend und angenehm empfinden und Schulgebäude und Klassenräume kaum mitgestalten können.

Die Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen legen Wert auf Fortbildung und pflegen einen professionellen Erfahrungsaustausch. Diese Aspekte werden auf der Basis von Selbstauskünften im Bereich **Professionalität** bewertet. Innerhalb dieses Bereiches wird jedoch Entwicklungsbedarf bezüglich des gemeinsamen Handelns deutlich. So ergaben die Auswertungen der Lehrerfragebogen, dass es zu wenig Teamarbeit an den berufsbildenden Schulen gibt und die Lehrer zu wenig zu Fragen des Unterrichtens zusammenarbeiten.

Die Bewertungen innerhalb des Bereiches **Management und Führung** machen deutlich, dass Schulleitungen die Verwaltungsaufgaben gut bewältigen und die ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen überwiegend zweckmäßig einsetzen. Deutlicher Handlungsbedarf zeigt sich jedoch in der konzeptionellen Arbeit in allen Schularten. So haben die Schulprogramme und Fortbildungskonzepte an den Schulen noch nicht die gewünschte Qualität. Auch die interne Evaluation wird an den Schulen größtenteils nicht genügend kompetent und nachhaltig umgesetzt.

Im Bereich **Kooperation** werden an den berufsbildenden Schulen hinsichtlich der gelebten Schülerpartizipation nur mittlere Bewertungen erreicht. Auch die Qualität der Elternpartizipation, die an studienqualifizierenden Bereichen erhoben wird, ist steigerungsfähig. Dies spiegelt sich vor allem in der Bewertung der schulischen Angebote für Eltern wider. Bezüglich der Wirksamkeit der Zusammenarbeit der Schulen mit anderen Schulen, Unternehmen sowie Vereinen, Verbänden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen erhalten die Schulen überwiegend Bewertungen, die verbesserungswürdig sind.

Wie lassen sich die Ergebnisse mit Blick auf die strategischen Ziele des SMK bewerten?

Die Gesamtschau der Ergebnisse im Kontext der strategischen Ziele des SMK macht deutlich, dass an den Schulen bei einzelnen Schwerpunkten der schulischen Qualitätsentwicklung bereits ein gutes Niveau erreicht wurde. Handlungsbedarf zeigt sich hingegen bei der Kompetenz- und Anwendungsorientierung des Unterrichts sowie bei der konzeptionellen Arbeit an den Schulen. Dabei bedürfen die Schulen weiterer Unterstützung.

Welche Maßnahmen sichern die Qualität des Verfahrens?

Das standardisierte Vorgehen an allen Schulen wird durch ein Handbuch gesichert, in dem alle Prozesse des Verfahrens der externen Evaluation verbindlich beschrieben sind. Die Auswahl der Evaluatoren erfolgt nach öffentlicher Ausschreibung durch ein Assessment-Center. Eine umfassende Qualifizierung der Evaluatoren vor dem Einsatz sichert deren Fach- und Methodenkompetenz. Mit der Evaluation von berufsbildenden Schulen werden sogenannte Schwerpunktteams betraut. Diese werden durch den verantwortlichen Fachreferenten betreut. Zudem bieten jährliche Reflexionsworkshops den Evaluatoren der berufsbildenden Schulen die Möglichkeit zur eigenen Qualifizierung. Interne Verfahren der Qualitätssicherung sowie jährliche Klausurtagungen ermöglichen eine hohe Fehleraufmerksamkeit. Die Erhebung einer standardisierten Rückmeldung von den Schulen liefert zusätzliche Aussagen zur Zufriedenheit und Transparenz des Verfahrens.

1. Ziele des Ergebnisberichtes

Das Verfahren der externen Evaluation in Sachsen unterstützt die Entwicklung der Schulen. Die einzelnen Verfahrensschritte zielen darauf ab, Schulqualität transparent zu bewerten und der Schule eine entwicklungsstützende Rückmeldung über ihre Arbeit zu geben. Das Ziel ist die Verbesserung der schulischen Qualität durch eine Entwicklung, die umso erfolgreicher verlaufen wird, je mehr die Beteiligten von der Notwendigkeit einer solchen überzeugt sind.

Verantwortlich für die externe Evaluation von Schulen in Sachsen ist die Abteilung 4 des Sächsischen Bildungsinstitutes. Nach einer Erprobungsphase des Verfahrens der externen Evaluation an berufsbildenden Schulen im Schuljahr 2007/2008 wurden in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 insgesamt 27 Berufliche Schulzentren und medizinische Berufsfachschulen bewertet. Die Ergebnisse dieser Schulen werden analog zum ersten Ergebnisbericht für die allgemeinbildenden Schularten, der im Februar 2010 erschienen ist, nun in Form eines Nachtrages dargestellt.

Mit dem Nachtrag des Ergebnisberichtes für die berufsbildenden Schulen werden folgende Ziele verfolgt:

Das Verfahren und die Qualitätssicherung der externen Evaluation von berufsbildenden Schulen im Freistaat Sachsen sind dargestellt.

Es liegt ein Überblick über das Verfahren und das Vorgehen an der Einzelschule vor. Gleichzeitig werden Maßnahmen zur Qualitätssicherung des Verfahrens dargestellt.

Die an den berufsbildenden Schulen vergebenen Qualitätsurteile sind berichtet.

Die im Rahmen der externen Evaluation verwendeten Qualitätsurteile und die damit verbundene Festlegung des jeweiligen Handlungsbedarfs werden beschrieben. Die in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 von den Schulen erreichten Qualitätsurteile werden dargestellt. Damit liegt ein repräsentatives Bild der schulischen Qualität der in diesen beiden Schuljahren evaluierten berufsbildenden Schulen in Sachsen vor.

Es steht Steuerungswissen für die weitere Qualitätsentwicklung und -sicherung des sächsischen Schulsystems zur Verfügung.

Die veröffentlichten Daten zur schulischen Qualität in Sachsen bieten Steuerungswissen zur Weiterentwicklung des sächsischen Bildungssystems. Sie dienen beispielsweise als Basis für die bedarfsgerechte Entwicklung des Unterstützungssystems und weiterer Angebote, die an Schulen zur Verbesserung der Qualität Wirkung entfalten können.

Jede einzelne Schule kann sich im Spektrum der Schulen gleicher Schulart einordnen.

Jede Schule hat anhand ihres Einzelschulberichtes die Möglichkeit, die dort enthaltenen Bewertungen mit den Bewertungen der evaluierten Stichprobe der berufsbildenden Schulen zu vergleichen. Im Bericht werden die Ergebnisse der evaluierten berufsbildenden Schulen in Sachsen dargestellt. Die Ergebnisse werden auf den Ebenen der Qualitätsmerkmale und Qualitätskriterien vollständig abgebildet. Die Bewertungen auf der Ebene der Indikatoren werden nur dann berichtet, wenn mehr als die Hälfte der Schulen für den jeweiligen Indikator das Qualitätsurteil mittel, eher niedrig bzw. niedrig erhalten hat. Da in diesem Fall mehr als die Hälfte der Schulen für den jeweiligen Aspekt eine Qualität erreicht hat, die nicht den Erwartungen entspricht, wird ein systemischer Handlungsbedarf festgestellt. Die Ergebnisse aller Indikatoren können in der Online-Fassung für die berufsbildenden Schulen eingesehen werden.¹

¹ Die Darstellung der Verteilungen der Qualitätsurteile auf Indikatorebene finden sich für die einzelnen Schularten auf <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/3394.htm>

2. Darstellung des Verfahrens der externen Evaluation von berufsbildenden Schulen in Sachsen

Die externe Evaluation von Schulen in Sachsen dient einer entwicklungsstützenden Bewertung der Schulen. Systematisch und nachvollziehbar wird auf Grundlage empirischer Sozialforschung schulische Qualität kriterienorientiert mit unterschiedlichen Erhebungsinstrumenten im Ist-Zustand erhoben und bewertet. Durch das Verfahren der externen Evaluation werden verlässliche Informationen über die Ergebnisse und Prozesse schulischer Arbeit gewonnen, um auf dieser Basis die erreichte Qualität an der Schule und deren Entwicklungspotenziale aufzuzeigen.

Bei der Konzeption der externen Schulevaluation wurde darauf Wert gelegt, dass das Vorgehen von den Schulleitungen, Kollegien, Schülern, Kooperationspartnern und Eltern akzeptiert wird. Dies wurde unter anderem durch einen kontinuierlichen Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis realisiert. Sozialwissenschaftlich fundierte und standardisierte Methoden und Instrumente (Inhaltsanalyse von Dokumenten, Befragung von Beteiligten, Beobachtung von Unterricht, Interview mit der Schulleitung) werden von Lehrern, die selbst aus der Schulpraxis kommen und speziell für die Tätigkeit als Schulevaluator ausgebildet sind, angewandt. Der Entwicklungs- und Erprobungszeitraum von zwei Jahren an allgemeinbildenden Schulen und einem Jahr an berufsbildenden Schulen ermöglichte eine breite Auseinandersetzung mit dem Vorhaben insgesamt, dem Verfahren und den verwendeten Instrumenten. In diesem Zeitraum wurden auch die ersten Evaluatoren ausgewählt und qualifiziert. Für die Qualifizierung wurde eine Fortbildungsreihe entwickelt und durchgeführt. Während dieser Entwicklungsphase wurde auch eine Bestimmung schulischer Qualität vorgenommen, diskutiert und als Broschüre „Schulische Qualität in Sachsen: Kriterienbeschreibung“ veröffentlicht.

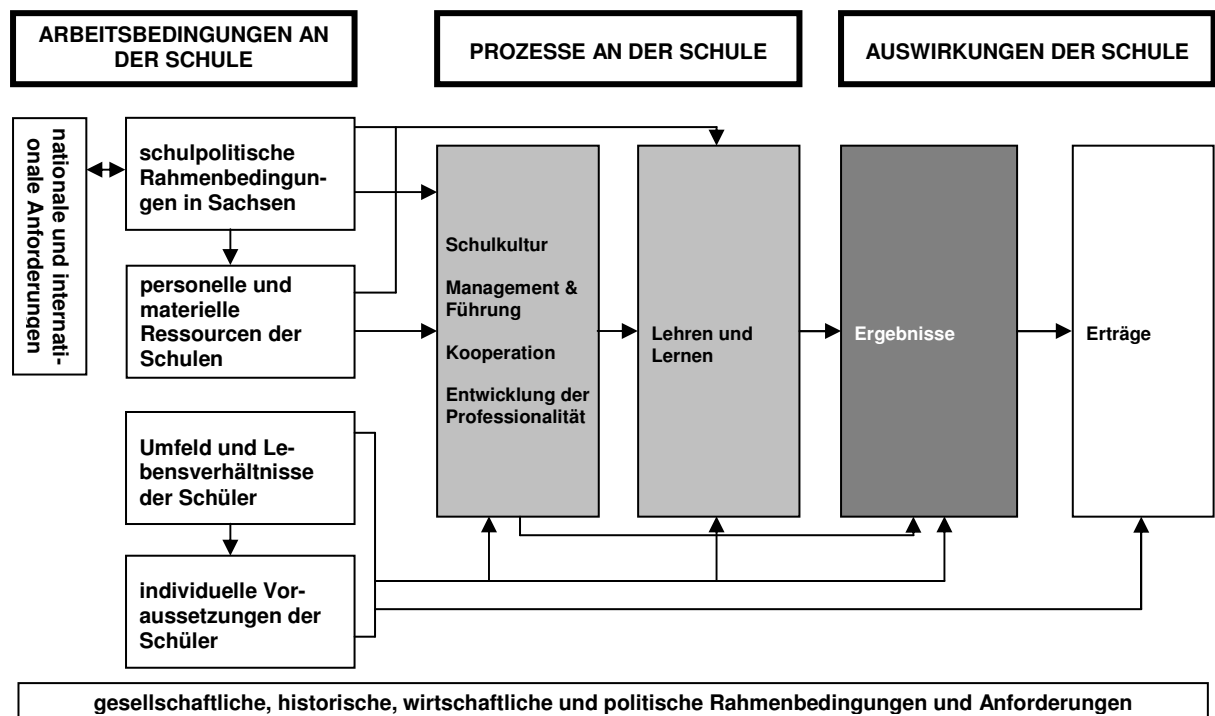
2.1 Modell schulischer Qualität

Schulqualität lässt sich anhand von Prozessen an der jeweiligen Schule und anhand der Ergebnisse der Schule bestimmen. Sie kann mit dem in Abbildung 1 dargestellten Bedingungs-Prozess-Auswirkungs-Modell² veranschaulicht werden.

Dabei werden Unterricht und die Leistungsergebnisse der Schüler nicht losgelöst von den Bedingungen, unter denen Schulen arbeiten, betrachtet. Sowohl die Qualität des Lehrens und Lernens als auch die Leistungsergebnisse der Schüler werden von den Voraussetzungen der Schüler und der Unterstützung durch die Ausbildungspartner oder auch Eltern mitbestimmt. Dies gilt auch für die Zusammensetzung der Lehrerschaft und für die zur Verfügung stehenden materiellen Ressourcen.

2 Das Modell wurde in Anlehnung an Ditton entwickelt: Ditton, Hartmut (2000): Qualitätskontrolle und Qualitätssicherung in Schule und Unterricht. Zeitschrift für Pädagogik, 41, Beiheft, S. 73-92.

Abb. 1: Modell schulischer Qualität



Die grau hinterlegten Felder in dem oben dargestellten Modell kennzeichnen den Bereich, für den die Schule im engeren Sinne mit Verantwortung trägt. Schulqualität entsteht vor Ort – in der einzelnen Schule, in den Klassenzimmern, in den Werkstätten, der Sporthalle und dem Lehrerzimmer sowie an weiteren Lernorten, die von der Schule genutzt werden. Sie entsteht durch das Zusammenwirken der Schüler, Lehrer, Ausbildungspartner und Eltern an jeder einzelnen Schule. In diesem Sinne kann die einzelne Schule als eine Organisation und eine soziale Handlungseinheit verstanden werden, die Schulqualität erzeugt. Die externe Evaluation betrachtet die einzelne Schule als eine lernende Organisation, die selbst einen Kreislauf der Qualitätsentwicklung durchläuft. Die Lehrerkollegien setzen sich gemeinsam Ziele und entwickeln und evaluieren Maßnahmen zu deren Umsetzung. Die Schule trägt gemeinsam mit der Schulaufsicht Verantwortung für die an der Schule erreichte Qualität der eigenen Arbeit und für die Ergebnisse jedes einzelnen Schülers.

Zur Beurteilung der Schulqualität an der Einzelschule im Rahmen der externen Evaluation ist eine konkrete inhaltliche Beschreibung der Bereiche erforderlich, in denen sich die schulische Qualität beobachten lässt. Diese Qualitätsbereiche – Lehren und Lernen, Schulkultur, Management und Führung, Kooperation, Entwicklung der Professionalität sowie Ergebnisse – lassen sich in Qualitätsmerkmale unterteilen, die wiederum mit Qualitätskriterien unterlegt werden können. Sie beschreiben inhaltlich konkret, welche Handlungen, welches Verhalten und welche Ergebnisse schulische Qualität kennzeichnen. Bei der Durchführung des Schulbesuchsverfahrens der externen Evaluation wird jede Schule, anhand dieser festgelegten Kriterien bewertet. In Abbildung 2 werden die geltenden Qualitätsbereiche, Qualitätsmerkmale und Qualitätskriterien in einer Übersicht dargestellt.

Der größte Teil der Qualitätskriterien ist in messbare Indikatoren überführt worden, die in ihrer Formulierung den maximalen Ausprägungsgrad der entsprechenden Qualität darstellen. Einige Qualitätskriterien werden im Rahmen der externen Evaluation nicht untersucht. Ein Grund ist zum Beispiel beim Qualitätsmerkmal Führung, dass bei der Erhebung entsprechender Daten eine Rückführbarkeit auf die Person möglich und damit die Anonymität nicht gewährleistet ist. Eine umfassende Beschreibung der Qualitätsaspekte ist in der Broschüre „Schulische Qualität im Freistaat Sachsen: Kriterienbeschreibung“³ enthalten.

³ Die Broschüre ist abrufbar unter:
http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/download/download_sbi/beschreibung_qualitaetskriterien.pdf

Abb. 2: Übersicht über die Bereiche, Merkmale und Kriterien schulischer Qualität

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien		
Ergebnisse	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages *	Intelligentes und anwendungsorientiertes Wissen		
		Lernkompetenz		
		Methodenkompetenz		
		Sozialkompetenz		
		Werteorientierung		
	Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages **	Fachkompetenz		
		Humankompetenz		
		Sozialkompetenz		
	Schul- und Ausbildungserfolg	Schul- und Berufsabschlüsse		
		Wiederholer		
		Prüfungsergebnisse		
		Wechsel		
	Schulzufriedenheit	Zufriedenheit der Schüler		
Zufriedenheit der Lehrer				
Zufriedenheit der Eltern *				
Zufriedenheit der Ausbildungspartner **				
Lehren und Lernen	Lehr- und Lernorganisation	Vielfalt an Unterrichtsangeboten		
		Angebote über den Unterricht hinaus		
		Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten/Lernortkooperation		
	Lehr- und Lernprozesse	Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit: <i>Wertschätzendes Verhalten, Klassenführung, Beteiligung der Schüler, Flexibilität, Variabilität</i>		
		Förderung von Verstehen: <i>Strukturiertheit, Klarheit, Vernetzung, Kritisches Prüfen, Festigung, Differenzierung, Überprüfung</i>		
		Förderung von Anwendungsbezug: <i>Anwendungsbezug herstellen *</i> <i>Bezug zu beruflichen Handlungen **</i>		
		Förderung intrinsischer Motivation: <i>Interesse wecken, Stimulierung, Selbstkonzeptstärkung, Autonomieunterstützung, Engagement</i>		
		Schulkultur	Werte und Normen der Schule	Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen
				Verhaltensregelungen
				Leistungsbezogene Erwartungen
Schulklima	Soziale Qualität an der Schule			
	Räumliche Gestaltung			
	Wohlbefinden der Schüler			
Individuelle Förderung	Individuelle Förderung	Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler		
		Sonderpädagogische Förderung		
		Geschlechtsspezifische Förderung		
		Förderung aufgrund der sozialen und kulturellen Herkunft		

Qualitätsbereiche	Qualitätsmerkmale	Qualitätskriterien
Entwicklung der Professionalität	Systematische Zusammenarbeit im Kollegium	Kommunikation im Kollegium
		Gemeinsames Handeln im Kollegium
	Lebenslanges Lernen	Lernen im Prozess der Arbeit
		Fortbildung
		Weiterbildung
Management und Führung	Verwaltungs- und Ressourcenmanagement	Bewältigung der Verwaltungsaufgaben
		Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen
		Akquisition und Controlling finanzieller Ressourcen
	Führung	Führung pädagogischer Prozesse
		Motivationale Führung
		Öffentlichkeitsarbeit
	Qualitätssicherung/-entwicklung	Schulprogrammarbeit
		Interne Evaluation
		Effektivitätsorientierung
	Personalentwicklung	Personalentwicklungskonzept
		Fortbildungskonzept
	Personalauswahl	Auswahlkriterien
	Kooperation	Schüler- und Elternpartizipation
Elternpartizipation		
Nationale und internationale Kooperation		Zusammenarbeit mit Schulbehörden und unterstützenden Einrichtungen
		Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen
		Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern
		Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

* für allgemeinbildende Schulen und berufsbildende Schularten, die zu einem studienqualifizierenden Abschluss führen

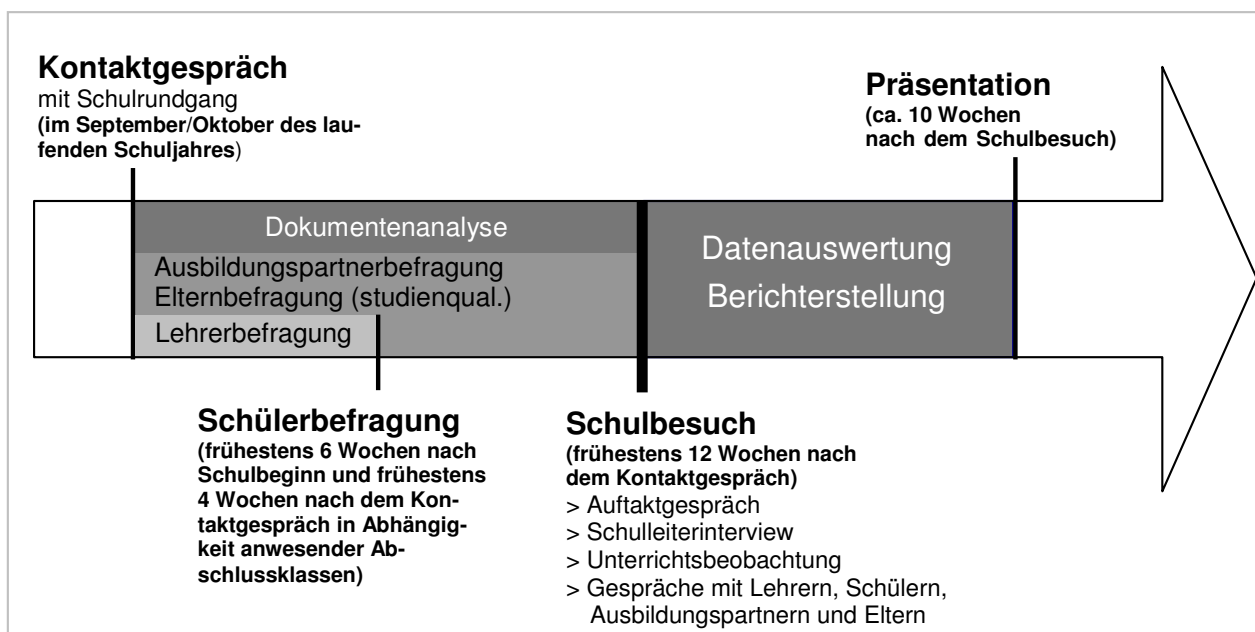
** für berufsbildende Schularten, die zu einem berufsqualifizierenden Abschluss führen

2.2 Ablauf des Verfahrens an berufsbildenden Schulen

Die externe Evaluation ist eine Unterstützung für die Schule, wodurch das eigenverantwortliche Handeln der Schulleitungen und Lehrer gestärkt wird. Das gesamte Verfahren, von der Gestaltung der Prozesse, über die Darstellung des Berichtes bis hin zum Auftreten der Evaluatoren richtet sich an diesem Ziel aus.

Jeweils drei Evaluatoren aus unterschiedlichen Schularten werden bei der Schulevaluation als Team eingesetzt. Die Evaluationsteams werden jährlich neu zusammengesetzt und führen Evaluationen an Schulen unterschiedlicher Schularten durch. Die Evaluation der einzelnen Schulen besteht aus mehreren Verfahrensbestandteilen, die mit insgesamt vier Terminen an der Einzelschule verbunden sind (vgl. Abbildung 3). Das Kernstück in diesem Verfahren bildet der Schulbesuch. Dieser wird in der Regel an vier Tagen, bei Beruflichen Schulzentren ohne studienqualifizierende Bildungsgänge an drei Tagen und an kleinen medizinischen Berufsfachschulen an zwei Tagen durchgeführt.

Abb. 3: Ablauf des Schulbesuchsverfahrens



Im Folgenden werden die einzelnen Verfahrensschritte an der Einzelschule beschrieben:

Kontaktgespräch

Im Kontaktgespräch begegnen die Evaluatoren der Kontaktgruppe der Schule, bestehend aus Lehrern, Schülern, Ausbildungspartnern und Eltern zum ersten Mal. Die Mitglieder der Kontaktgruppe werden über alle vorgesehenen Verfahrensschritte ausführlich informiert und damit in die Lage versetzt, die Informationen im Anschluss in der Schule weiterzugeben. Der Ablauf des Schulbesuches wird konkretisiert und die Arbeitsvereinbarung geschlossen. In dem Gespräch werden die Befragung der Lehrer, Ausbildungspartner und Eltern eingeleitet und Dokumente, wie das Schulprogramm und das Fortbildungskonzept, eingeholt.

Schulrundgang

Dem Kontaktgespräch schließt sich ein Schulrundgang an, der den Evaluatoren in erster Linie Orientierung im Schulgebäude und Schulgelände geben soll. Gleichzeitig hat die Schulleitung an dieser Stelle die Möglichkeit, die Ausstattung der Schule vorzustellen und Bezüge zur pädagogischen Arbeit aufzuzeigen.

Dokumentenanalyse

Im Vorfeld des Schulbesuches wird ein Schulbogen erstellt, der die statistischen Kennwerte der Schule, wie Gesamtschülerzahlen in Abschlussklassen sowie die Anzahl der Schulabgänger differenziert nach den einzelnen Schularten an der Schule enthält. Vor dem mehrtägigen Schulbesuch erfolgen jeweils die Analyse des Schulporträts, die Bewertung des Schulprogrammes und des Fortbildungskonzeptes.

Schriftliche Befragung der Schüler, Lehrer, Ausbildungspartner und Eltern

Frühestens sechs Wochen nach Beginn des Schuljahres und frühestens vier Wochen nach dem Kontaktgespräch findet die schriftliche Befragung der Schüler statt. Es werden die Schüler in Abschlussklassen aller Schularten sowie Schüler der einjährigen Bildungsgänge befragt.

Während des Kontaktgesprächs erhält die Kontaktgruppe die Fragebogen für Lehrer und Eltern bzw. die Zugangscodes für die Online-Befragung der Ausbildungspartner⁴, für deren Ausgabe und Rücklauf die Schule verantwortlich ist. Die ausgefüllten Fragebogen werden während des Schulbesuches bei den Evaluatoren wieder abgegeben.

An der Online-Befragung können Ausbildungsverantwortliche der Ausbildungs- bzw. Praktikumsunternehmen teilnehmen. Unter Ausbildungsverantwortlichen sind die Ansprechpartner für Auszubildende in Fragen der Ausbildung und Kontaktpersonen für die Schulen zu verstehen. Es werden nur die Ausbildungspartner befragt, deren Auszubildende bzw. Praktikanten in Abschlussklassen der Berufsschule bzw. Berufsfachschule und Fachschule lernen. Bei vollzeitschulischen Bildungsgängen werden nur diejenigen mit einem Praxisanteil von mehr als 25 % der Gesamtstundenanzahl der Ausbildung berücksichtigt. Die praktische Ausbildung sollte über den gesamten Ausbildungszeitraum in ein und demselben Unternehmen stattfinden, damit die befragten Praktikumsunternehmen auch aussagefähig sind.

Es werden alle Eltern von Schülern in Abschlussklassen des beruflichen Gymnasiums und der zweijährigen Fachoberschule befragt.

Auftaktgespräch

Das Auftaktgespräch bildet den Einstieg in den Schulbesuch. Es dient der Konkretisierung und dem Abgleich der anstehenden Termine. Die Evaluatoren werden über aktuelle Besonderheiten und Vorkommnisse informiert, die den Schulbesuch tangieren. Der Vertretungsplan und Meldungen über den Ausfall von Lehrkräften können, falls erforderlich, übergeben werden.

Unterrichtsbeobachtungen

Während des Schulbesuches werden je nach Schulgröße bis zu 40 vollständige Unterrichtseinheiten von den Evaluatoren besucht und mittels eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens bewertet. Die Auswahl der zu beobachtenden Unterrichtseinheiten (Einzel- bzw. Blockstunden) erfolgt für jede Schule bereits vor dem Schulbesuch anhand einer geschichteten Zufallsstichprobe. Dabei wird darauf geachtet, dass möglichst viele verschiedene Lehrkräfte, alle Schularten mit möglichst vielen verschiedenen Ausbildungsrichtungen und unterschiedlichen Ausbildungsjahrgängen/Klassenstufen sowie ein breites Spektrum an Lernfeldern/Unterrichtsfächern berücksichtigt werden. Die Lehrkräfte werden im Vorfeld informiert, dass Unterrichtsbeobachtungen durchgeführt werden. Es wird den Lehrkräften vorab nicht bekannt gegeben, welche Unterrichtseinheiten während des Schulbesuches beobachtet werden.

4 ab Schuljahr 2009/10 als Online-Befragung

Schulleiterinterview

In Form eines standardisierten Interviews werden die Schulleitung und gegebenenfalls einzelne Kollegen zu den Schwerpunkten Interne Evaluation und Kooperation befragt. Das Interview wird von zwei Evaluatoren durchgeführt und bewertet.

Gespräche mit Lehrern, Schülern, Ausbildungspartnern und Eltern

Im Verlauf des Schulbesuches werden jeweils acht bis zehn Vertreter von Lehrern, Schülern, Ausbildungspartnern und Eltern eingeladen, sich in einem moderierten Gespräch zu Stärken und Schwächen der Schule zu äußern. Zudem schätzen die Schüler und Lehrer in den jeweiligen Gesprächen das Schulklima und die Schülerpartizipation ein. Lehrer und Eltern werden um Einschätzung der Elternpartizipation gebeten, Ausbildungspartner und Lehrer geben eine Einschätzung der Lernortkooperation ab. Sie begründen im Gespräch den Ausprägungsgrad dieser Aspekte. Diese Ergebnisse fließen nicht in die Bewertung ein. Sie werden u. a. tabellarisch im Bericht dargestellt und dienen der Schule als Ansatzpunkte für die Verbesserung der schulischen Qualität.

Feedbackgespräch

Den Abschluss des mehrtägigen Schulbesuches bildet das Feedbackgespräch. Es dient der Rückmeldung der Schule an das Evaluatorenteam zum Ablauf und den organisatorischen Stärken und Schwächen im Verlauf der Schulbesuchstage und umgekehrt. Es werden keine Aussagen zur erreichten Qualität der Schule gemacht.

Für den abschließenden **Einzelschulbericht** werden die erhobenen Daten zusammengefasst und analysiert. Auf der Ebene der im Schulbesuchsverfahren erhobenen Indikatoren aus den Befragungen, dem Interview, den Unterrichtsbeobachtungen und den Dokumentenanalysen werden die Daten durch die Überführung in ein Qualitätsurteil bewertet. Der Bericht gibt der Schule ein differenziertes Bild über die erreichte Qualität und den möglichen Handlungsbedarf. Der Einzelschulbericht wird an der Schule präsentiert. Die **Präsentationsveranstaltung** soll dazu dienen, den Bericht als Impuls und Bestandteil weiterer Schulentwicklung zu verstehen. Die Schule erhält vom Evaluationsteam drei Exemplare des Berichtes. Zur Präsentationsveranstaltung ist neben der Kontaktgruppe in der Regel auch der zuständige Schulreferent anwesend. Er bekommt von der Schulleitung während oder zeitnah nach der Veranstaltung ein Berichtsexemplar überreicht.

Der Schulreferent nimmt für die Schule eine Schlüsselposition in der Arbeit mit dem Bericht ein. Ihm obliegt es, mit dem Schulleiter eine institutionelle **Zielvereinbarung** zu schließen, in der sich Schule und Schulaufsicht als Partner in der Verantwortung für die weitere Entwicklung der Schulqualität sehen. Hiermit ist eine Unterstützung der Schule bei der Erreichung bestimmter Ziele abgesichert. Dies beinhaltet beispielsweise die Vermittlung geeigneter Fortbildungsmaßnahmen oder den Einsatz von Angeboten des Unterstützungssystems, wie Prozessmoderation oder Training für Unterrichtsentwicklung.

2.3 Qualitätsurteile und Handlungsbedarf

Die Informationen aus verschiedenen Erhebungen des Schulbesuchsverfahrens (z. B. Befragungen, Interview, Beobachtungen) werden in Qualitätsurteile überführt. Die Bildung der Qualitätsurteile erfolgt in mehreren Schritten. Ausgangspunkt dafür sind immer die direkt gemessenen Daten, d. h. die Ebene der Indikatoren. Ca. 60 Prozent der Indikatoren werden in der Schüler-, Lehrer-, Ausbildungspartner- oder Elternbefragung erhoben. Die kriterienorientierte Messung wird über Einschätzungen der Befragten auf fünfstufigen Skalen zu mehreren Aussagen über einen Indikator realisiert. Ein weiteres Drittel der Indikatoren wird durch Beurteilungen der Evaluatoren auf fünfstufigen Einschätzungsskalen nach Beobachtungen des Unterrichts, der Inhaltsanalyse von Dokumenten und dem Interview mit der Schulleitung erhoben. Die wenigen verbleibenden Indikatoren basieren auf Kennwerten im Ergebnisbereich wie beispielsweise den Abschlussquoten.

Eine Überführung der Mittelwerte aus den Befragungen in die Qualitätsurteile wird nur dann vorgenommen, wenn die Ergebnisse als repräsentativ gelten, d. h. wenn eine bestimmte Rücklaufquote aus den Befragungen erreicht ist. An Schulen, bei denen die Anzahl der zur Befragung vorgesehenen Schüler, Lehrer, Ausbildungspartner und Eltern jeweils kleiner als 50 ist, sollte die Rücklaufquote bei mindestens 50 % der jeweiligen Gruppe liegen. Bei Schulen mit einer größeren Anzahl der zu Befragenden sollte mindestens eine Rücklaufquote von 40 % der jeweiligen Gruppe erreicht sein. Bei der Befragung der Ausbildungspartner waren die Rücklaufquoten oft kleiner als erforderlich.

Die Bildung der Qualitätsurteile erfolgt kriterienorientiert, repräsentativ, datengestützt und nachvollziehbar.⁵ Es erfolgt eine Zuordnung der Ergebnisse zu einem Qualitätsurteil von „hoch“ bis „niedrig“. Der Impuls zur Qualitätsentwicklung wird durch eine visuelle und verbale Interpretation in Form einer Ampel gegeben (siehe Abbildung 4). Das Ziel ist es, auf allen Qualitätsebenen zumindest die Bewertung „eher hoch“ zu erreichen. Alle Schulen sollten sich demnach im „grünen Bereich“ bewegen.

Abb. 4: Qualitätsskala und „Ampel“ zum Handlungsbedarf

Qualitätsskala	Qualitätsurteil	Symbol/ Farbe	Handlungsbedarf
1	niedrig	--	Es sollten dringend Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
2	eher niedrig	-	Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, die zu einer Verbesserung führen.
3	mittel	o	Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule versuchen, sich hier über Maßnahmen zu verbessern.
4	eher hoch	+	Es sind noch Verbesserungen auf hohem Niveau möglich. Sofern keine dringlicheren Entwicklungsschwerpunkte vorliegen, sollte die Schule dies versuchen.
5	hoch	++	Hier sollte es nun darum gehen, die Qualität auf einem solch hohen Niveau zu halten.

⁵ Eine genaue Erläuterung zur Bildung der Qualitätsurteile ist den fiktiven Einzelschulberichten unter <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/3394.htm> zu entnehmen.

3. Ergebnisse der externen Evaluation an Berufsbildenden Schulen

3.1 Datenbasis

In den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 wurden 27 öffentliche berufsbildende Schulen von Evaluatoren des Sächsischen Bildungsinstitutes besucht. Diese Schulen stellen eine repräsentative Stichprobe für den Freistaat Sachsen dar. Unter Berücksichtigung der Verteilung der Beruflichen Schulzentren auf die Regionalstellen der SBA wurden die Einzelschulen zufällig bestimmt.

Den Schwerpunkt der durchgeführten Schulbesuche bildeten die Unterrichtsbeobachtungen. Insgesamt wurden 796 Unterrichtseinheiten beobachtet und bewertet.

Im Vorfeld der Schulbesuche haben Schüler-, Eltern-, Lehrer- und Ausbildungspartnerbefragungen stattgefunden. Insgesamt haben 6838 Schüler aller Abschlussklassen der jeweiligen Schularten einen Fragebogen ausgefüllt. Die durchschnittliche Beteiligung der Schüler lag demnach bei 87,03 %. Die Schülerbefragungen an der beruflichen Förderschule werden im Ergebnisbericht nicht mit einbezogen, da hier ein anderer Fragebogen eingesetzt wird und die Daten somit nicht vergleichbar sind. Die Schüler der studienqualifizierenden Bildungsgänge erhielten zugleich einen Elternfragebogen. An 15 von 16 Schulen mit studienqualifizierenden Bildungsgängen konnten die Auswertungen der Elternbefragung mit einbezogen werden. Es lagen die Einschätzungen von 54,10 % der Eltern vor. Die Lehrerfragebogen wurden beim Kontaktgespräch an die jeweiligen Schulen ausgehändigt. Hier standen nach den Schulbesuchen von 76,32 % der Lehrer ausgefüllte Fragebogen zur Verfügung. Die Rücklaufquote bei den Ausbildungspartnern lag bei 40,18 %. Von den 27 evaluierten Schulen hatten nur acht eine genügend hohe Rücklaufquote der Ausbildungspartnerbefragung vorzuweisen. Diese Zahlen lassen keine repräsentative Bewertung zu. Aus diesem Grund fließen die Bewertungen, die aus dieser Befragung resultieren, nicht in die Darstellung ein.

Tabelle 1: Anzahl an besuchten Schulen, durchgeführten Unterrichtsbeobachtungen, ausgefüllten Fragebogen und Rücklaufquoten, differenziert nach Zielgruppen

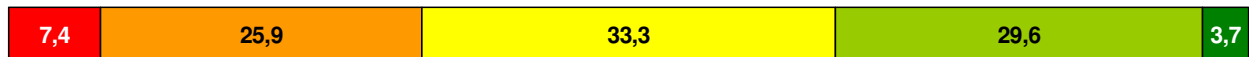
Anzahl Schulen	27
davon Berufliche Schulzentren	23
davon medizinische Berufsfachschulen	4
Anzahl Unterrichtsbeobachtungen	796
Anzahl Schüler	6838
Rücklaufquote Schüler	87,03 %
Anzahl Eltern	565
Rücklaufquote Eltern	54,10 %
Anzahl Lehrer	1090
Rücklaufquote Lehrer	76,32 %
Anzahl Ausbildungspartner	1172
Rücklaufquote Ausbildungspartner	40,18 %

In den folgenden Kapiteln werden die an den Schulen vergebenen Qualitätsurteile für jedes Merkmal und die dazugehörigen Kriterien grafisch dargestellt und in ihren prozentualen Anteilen aufgeschlüsselt. Die Ebene der Indikatoren wird nur dann aufgeführt, wenn mehr als 50 % der Schulen das Qualitätsurteil mittel, eher niedrig bzw. niedrig erhalten haben. Dies entspricht einer Übertragung des Handlungsbedarfs von der Ebene der Einzelschule auf die Gesamtheit der berufsbildenden Schulen. Dabei wird zwischen den Bewertungen der **studienqualifizierenden** Bildungsgänge und denen der **berufsqualifizierenden** Bildungsgänge differenziert. Die in den Darstellungen verwendeten Farben veranschaulichen, wie unter Punkt 2.3 beschrieben, die vergebenen Qualitätsurteile und den dazugehörigen Handlungsbedarf. Dieses Vorgehen soll an einem Beispiel verdeutlicht werden.

**Beispiel: Darstellung einer Häufigkeitsverteilung für das Kriterium Schulprogramm-
arbeit an berufsbildenden Schulen**

Von den insgesamt 27 evaluierten berufsbildenden Schulen haben bei dem Kriterium Schulprogramm-
arbeit 7,4 % der Schulen das Qualitätsurteil niedrig erhalten, 25,9 % der Schulen
wurden mit eher niedrig bewertet, 33,3 % der Schulen erhielten das Urteil mittel, 29,6 % wur-
den mit eher hoch und 3,7 % mit hoch bewertet. Die Häufigkeitsverteilung wird in einem ge-
stapelten Balkendiagramm dargestellt.

**Kriterium Schulprogramm-
arbeit:**



**Beispiel: Darstellung des Handlungsbedarfs für den Indikator Differenzierung an den
berufsbildenden Schulen**

Bei der Bewertung der Unterrichtsqualität wird an den berufsbildenden Schulen zwischen den
studien- und den berufsbildenden Bildungsgängen differenziert. An jenen Schulen, die eine
studienqualifizierende Ausbildung anbieten, ergibt sich folgende Verteilung für die Bewertun-
gen des Indikators Differenzierung innerhalb des Unterrichts:

Indikator Differenzierung für den studienqualifizierenden Bereich



Insgesamt erhielten 5,9 % der evaluierten berufsbildenden Schulen mit studienqualifizieren-
dem Bereich das Qualitätsurteil niedrig, 76,5 % eher niedrig und 17,6 % der Schulen wurden
mit dem Qualitätsurteil mittel bewertet.

Für die Schulen mit berufsqualifizierendem Bereich ergibt sich folgende Verteilung der Quali-
tätsurteile:

Indikator Differenzierung für den berufsqualifizierenden Bereich



59,3 % der Schulen erhielten im berufsqualifizierenden Bereich das Qualitätsurteil eher niedrig
und 40,7 % wurden mit mittel bewertet.

Vor der grafischen Darstellung der vergebenen Qualitätsurteile an den berufsbildenden Schulen in Sachsen werden die Stärken und der Handlungsbedarf beschrieben. Handlungsbedarf wird dann ausgewiesen, wenn mehr als 50 % der Schulen das Qualitätsurteil mittel, eher niedrig oder niedrig erhalten haben. Von Stärke im systemischen Kontext wird gesprochen, wenn bei einem Indikator, Kriterium oder Merkmal mindestens 95 % der Schulen das Qualitätsurteil eher hoch bzw. hoch erreicht haben. Die Stärken werden auf der Indikatorenebene nicht zusätzlich grafisch aufbereitet.⁶ Diesem Prinzip folgend, werden die Ergebnisse in den nächsten Kapiteln dargestellt.

⁶ Die Darstellung der Verteilungen der Qualitätsurteile auf Indikatorenebene finden sich für alle Schularten auf <http://www.sachsen-macht-schule.de/schule/3394.htm>

3.2 Stärken und Handlungsbedarf der berufsbildenden Schulen

Anhand der Bewertungen der in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10 evaluierten berufsbildenden Schulen lassen sich in Bezug auf die festgelegten Qualitätsmerkmale, Qualitätskriterien und Indikatoren Stärken und bestehender Handlungsbedarf benennen. Ausgehend von der Verteilung der einzelnen Qualitätsurteile werden im Folgenden zunächst bei jedem Qualitätsmerkmal, geordnet nach Qualitätsbereichen, Stärken der berufsbildenden Schulen dargestellt. Anschließend wird nach der unter 3.1 beschriebenen Festlegung der Handlungsbedarf aufgezeigt. Für die Qualitätsbereiche Ergebnisse sowie Lehren und Lernen wird zwischen berufsqualifizierenden und studienqualifizierenden Ausbildungsgängen differenziert.

Bereich Ergebnisse

a) Studienqualifizierende Bildungsgänge

Das Qualitätsmerkmal **Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages** ist für die studienqualifizierenden Ausbildungsgänge durch die Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Werteorientierung untersetzt. Bezüglich der Lernkompetenzen zeigen die Auswertungen der Schülerfragebogen, dass die Schüler über ein hohes Maß an Kontrollstrategien und eine hohe instrumentelle Motivation verfügen. Zu Kontrollstrategien zählen die Planung, Überwachung und Regulierung des Lernprozesses. Die hohe instrumentelle Motivation zeigt sich unter anderem darin, dass die Schüler im Lernen eine Möglichkeit sehen, einen persönlichen Nutzen zu ziehen und Ziele, wie einen gewünschten Arbeitsplatz, zu erreichen. Die Ergebnisse der Schülerbefragung ergaben auch für die Indikatoren Selbstständigkeit, Erfolgsorientierung, Demokratieverständnis sowie Menschlichkeit - Toleranz und Hilfsbereitschaft überwiegend die Qualitätsurteile eher hoch und hoch. Diese Gesamtschau macht deutlich, dass die Schüler der studienqualifizierenden Bildungsgänge in Sachsen, nach ihren eigenen Aussagen, selbstständig arbeiten, sich Ziele setzen und bereit sind, für ihren Erfolg hart zu arbeiten. Sie teilen das in der Gesellschaft geltende Demokratieverständnis und achten beispielsweise den Rechtsstaat und die Menschenrechte. Weiterhin sprechen die Ergebnisse der Befragungen dafür, dass die Schüler bereit sind, einen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung und zum Gemeinwohl zu leisten. Sie sind beispielsweise für Fremdes offen und zeigen Akzeptanz für Andere. Die Bewertungen des Indikators Unterstützung anderer im Unterricht zeigen, dass Schüler das, was sie bereits gelernt haben, an andere weitergeben und sich gegenseitig helfen.

Im Rahmen der Kompetenzentwicklung der Schüler in studienqualifizierenden Bildungsgängen gibt es bei einzelnen Indikatoren Handlungsbedarf. Dies betrifft die Organisationsstrategien und die intrinsische Motivation. Hierbei zeigt sich, dass die Schüler Schwierigkeiten haben, Lerninhalte auf wesentliche Kernelemente zu reduzieren, beispielsweise zusammen zu fassen, Gliederungen vorzunehmen und ähnliches. Im Vergleich zur gut entwickelten instrumentellen Motivation ist die intrinsische Motivation noch weiter zu fördern. So wird deutlich, dass die Schüler kaum lernen, weil sie dies an sich als spannend, interessant oder herausfordernd erleben. Handlungsbe-

Stärken

Kontrollstrategien
Instrumentelle
Motivation
Zielorientiertes Handeln
Unterstützung anderer
im Unterricht
Selbstständigkeit
Erfolgsorientierung
Demokratieverständnis
Menschlichkeit - Tole-
ranz und Hilfsbereit-
schaft

Handlungsbedarf

Organisationsstrategien
Intrinsische Motivation
Kontrollerwartungen
Recherchetechniken
Analysefähigkeit
Kooperationsfähigkeit
Gesundheitsbewusstsein

darf besteht ebenfalls aufgrund des Entwicklungsstandes der Recherche- und Analysefähigkeiten, welche Aussagen über die Problemlösungskompetenzen liefern. Auch die Kooperationsfähigkeit der Schüler zeigt Entwicklungspotenziale. Deutlicher Handlungsbedarf liegt bei dem Stand des Gesundheitsbewusstseins vor. Hier haben mehr als 70 % der Schulen die Qualitätsurteile eher niedrig und niedrig zu verzeichnen.

Handlungsbedarf

Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur
Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Fachhochschulreife

Das Merkmal **Schul- und Ausbildungserfolg** macht Handlungsbedarf bei der Qualität der Schul- und Berufsabschlüsse deutlich. So erreichen zu wenige Schüler nicht den angestrebten Bildungsabschluss Abitur bzw. die Fachhochschulreife. Beim Indikator Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur haben 75 % der Schulen Handlungsbedarf, bezüglich der Schüler der Fachoberschule sind es 85 % der Schulen.

Stärken

Zufriedenheit der Lehrer
Zufriedenheit der Eltern

Innerhalb des Merkmals **Schulzufriedenheit** wird die Zufriedenheit der Lehrer, Schüler und Eltern mittels Fragebogen ermittelt. Während die Zufriedenheit der Eltern und Lehrer als Stärke der berufsqualifizierenden Bereiche bezeichnet werden kann, zeigt die Bewertung der Unterrichtszufriedenheit, dass an mehr als drei Viertel der Schulen die Schüler nicht mit dem Unterricht zufrieden sind. Sie schätzen demnach den Unterricht nicht als verständlich und abwechslungsreich ein.

Handlungsbedarf

Unterrichtszufriedenheit

b) Berufsqualifizierende Bildungsgänge

Stärken

Elaborationsstrategien
Zielorientiertes Handeln
Instrumentelle Motivation
Selbständigkeit
Erfolgsorientierung
Kooperationsfähigkeit
Demokratieverständnis
Menschlichkeit - Toleranz und Hilfsbereitschaft

Im berufsqualifizierenden Bereich wird das Qualitätsmerkmal Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, anders als im studienqualifizierenden Bereich, mittels der Kriterien Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz bewertet. Die zugeordneten Indikatoren sind jedoch analog. Als Stärke tritt die Humankompetenz deutlich hervor. Hier wird die instrumentelle Motivation der Schüler am höchsten bewertet. Auch die Bewertungen der Indikatoren Selbständigkeit, Erfolgsorientierung und zielorientiertes Handeln lassen darauf schließen, dass die Schüler der berufsbildenden Ausbildungsgänge nach Erfolg streben, sich Ziele setzen und dafür Initiative ergreifen sowie selbständig arbeiten. Die Schüler zeigen die Fähigkeit zu kooperieren, arbeiten in Gruppen produktiv und zielorientiert. Auch die Schüler der berufsqualifizierenden Bildungsgänge teilen das in der Gesellschaft geltende Demokratieverständnis und besitzen den Wunsch nach sinnvoller sozialer Beteiligung und Integration. Dies leitet sich aus der Auswertung der Schülerbefragungen zum Indikator Menschlichkeit - Toleranz und Hilfsbereitschaft ab.

Handlungsbedarf

Organisationsstrategien
Recherchetechniken
Analysefähigkeit
Intrinsische Motivation
Kontrollerwartungen
Reflexivität
Gesundheitsbewusstsein
Perspektivenübernahme
Unterstützung anderer im Unterricht

Handlungsbedarf bezüglich der Kompetenzentwicklung der Schüler in den berufsqualifizierenden Bildungsgängen zeigt sich vor allem in den Bewertungen der Fachkompetenz. Hierzu zählen die Indikatoren Organisationsstrategien, Recherchetechniken und Analysefähigkeit. Das bedeutet, dass die Schüler zu wenig Organisationsstrategien anwenden, indem sie beispielsweise unzureichend Lerninhalte gliedern, zusammenfassen oder strukturieren. Sie sind noch nicht ausreichend in der Lage, gezielt Informationen und Quellen zu erschließen und sach- und problemorientiert aufzubereiten. Sie benötigen zudem Unterstützung, um Vorgänge und Verhaltensweisen differenziert zu erfassen. Auch in der Reflexion ihres eigenen Verhaltens haben die Schüler der berufsqualifizierenden Bildungsgänge noch Entwicklungsbedarf. Sie weisen eine zu geringe intrinsische Motivation auf, lernen an den

meisten Schulen nur teilweise, weil ihnen der Lernstoff an sich als interessant, spannend und herausfordernd scheint. Auch bezüglich der Kontrollerwartungen der Schüler gibt es Handlungsbedarf. Am schwächsten innerhalb der Kompetenzen der Schüler ist das Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Hier zeigt sich, dass den Schülern größtenteils nicht vermittelt wurde, wie wichtig gesunde Ernährung und körperliche Betätigung für die Gesundheit ist und welche Auswirkungen der Konsum von Drogen auf den Organismus hat. Dieser Indikator wird an der Hälfte der berufsbildenden Schulen mit den Qualitätsurteilen eher niedrig bzw. niedrig bewertet. Innerhalb des Kriteriums Sozialkompetenz zeigen die Indikatoren Perspektivenübernahme und Unterstützung anderer im Unterricht Handlungsbedarf. Die Auswertungen der Schülerfragebogen ergeben, dass die Schüler nur teilweise in der Lage sind, die Perspektiven anderer zu übernehmen und somit geistige Prozesse anderer Personen erkennen und verstehen. Zudem helfen sie sich bei schulischen Lernprozessen nur teilweise.

Die evaluierten berufsbildenden Schulen zeigen bei den Bewertungen des **Schul- und Ausbildungserfolges** im berufsqualifizierenden Bereich in der Verteilung der Qualitätsurteile eine große Streuung auf. Dennoch zeichnet sich vor allem bezüglich des Kriteriums Schul- und Berufsabschlüsse deutlicher Handlungsbedarf ab. Dies betrifft vor allem die Bildungsgänge der Berufsschule und des Berufsvorbereitungsjahres. Hier haben jeweils mehr als die Hälfte der Schulen die Qualitätsurteile eher niedrig bzw. niedrig zu verzeichnen.

Für das Merkmal **Schulzufriedenheit** konnten innerhalb der berufsqualifizierenden Bildungsgänge der berufsbildenden Schulen unterschiedliche Qualitätsurteile vergeben werden. So ergaben die schriftlichen Befragungen eine hohe Zufriedenheit der Lehrer. Die Unterrichtszufriedenheit der Schüler ist jedoch verbesserungswürdig. Mehr als 80 % der Schulen weisen hier das Qualitätsurteil mittel auf. Demnach sind die Schüler mit dem Unterricht an den meisten Schulen nicht zufrieden und gaben beispielsweise an, dass Lerninhalte teilweise nicht verständlich bzw. abwechslungsreich genug vermittelt werden.

Bereich Lehren und Lernen

Der Bereich Lehren und Lernen bildet mit der Bewertung des Unterrichts das Kerngeschäft von Schule ab. Innerhalb des Merkmals **Lehr- und Lernorganisation** lassen die Bewertungen auf eine Vielzahl von Handlungsfeldern an den berufsbildenden Schulen Sachsens schließen. Zur Bewertung der Vielfalt der Lehr- und Lernformen wurden die Lehrer befragt, wie oft sie in den letzten zwölf Monaten verschiedene Lernformen angewendet haben. An mehr als der Hälfte der Schulen wurde hier Handlungsbedarf festgestellt. Ähnliches gilt für die Bewertung der Anschaulichkeit und Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts. Die Auswertung der Schülerbefragungen ergab hier, dass es an den Schulen überwiegend nicht gelingt, diesen Unterricht an den unterschiedlichen Interessen der Schüler auszurichten und anwendungsorientiert zu gestalten. Auch die Angebote über den Unterricht hinaus zeigen, dass sowohl Schüler als auch die Eltern der Schüler in studienqualifizierenden Bildungsgängen mit der Güte der Schulveranstaltungen nicht zufrieden sind.

Handlungsbedarf

Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Berufsschule
Berufsfachschule
Fachschule
Schulabgänger mit Zeugnis des BVJ und BGJ

Stärken

Zufriedenheit der Lehrer

Handlungsbedarf

Unterrichtszufriedenheit der Schüler

Handlungsbedarf

Vielfalt an Lehr- und Lernformen
Anschaulichkeit des fächerverbindenden Unterrichts
Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts
Angebote über den Unterricht hinaus
Güte der Schulveranstaltungen

<p>Stärken</p> <ul style="list-style-type: none"> Wertschätzendes Verhalten der Lehrer Klassenführung Beteiligung der Schüler Strukturiertheit (berufsqu.) Klarheit Engagement (berufsqu.) 	<p>Die Grundlagen zur Bewertung des Merkmals Lehr- und Lernprozesse bilden die Unterrichtsbeobachtungen. Es wurden bis zu 40 Unterrichtseinheiten beobachtet und bewertet. Dabei wird in der Darstellung der Bewertung zwischen berufsqualifizierendem und studienqualifizierendem Bereich unterschieden. Innerhalb des Kriteriums Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit kann man an den Schulen in einigen Aspekten von hoher Qualität sprechen. Bei den Indikatoren Wertschätzendes Verhalten der Lehrer, Klassenführung und Beteiligung der Schüler verzeichnen die berufsbildenden Schulen in beiden Bildungsgängen Stärken. Dies deutet darauf hin, dass es den Lehrern größtenteils gelingt, innerhalb des Unterrichts beispielsweise eine vertrauensvolle und angstfreie Atmosphäre zu schaffen, die Lerngruppen effektiv zu führen und die Schüler aktiv am Unterrichtsgeschehen zu beteiligen. Eine hohe Qualität wird auch der Strukturiertheit des Unterrichts innerhalb der berufsqualifizierenden Bildungsgänge und der Klarheit des Unterrichts zugeordnet. Das Engagement der Lehrer kann ebenfalls innerhalb des Unterrichts der berufsqualifizierenden Bildungsgängen als Stärke bezeichnet werden.</p>
<p>Handlungsbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> Flexibilität (studienqu.) Variabilität Kritisches Prüfen Differenzierung Überprüfung (studienqu.) Anwendungsbezug herstellen (studienqu.) Interesse wecken Stimulierung Autonomieunterstützung Selbstkonzeptstärkung 	<p>Das Merkmal Lehr- und Lernprozesse bietet auch viele Ansatzmöglichkeiten zur Verbesserung der schulischen Qualität. So zeigen einige Indikatoren innerhalb der Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit und Förderung von Verstehen Handlungsbedarf an den Schulen auf. Den Lehrern gelingt es innerhalb des Unterrichts des beruflichen Gymnasiums und der Fachoberschule nur partiell, die Interessen und Erfahrungen der Schüler in den Unterricht einzubeziehen. Die Bewertungen für den Indikator Variabilität weisen in beiden Bildungsgängen auf Defizite hin. Die Lehrer sind nur teilweise in der Lage, Unterrichtsmethoden und Sozialformen in den Phasen des Unterrichts zu variieren. Der Unterricht fördert außerdem insgesamt zu wenig die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Deutlicher Handlungsbedarf zeigt sich bei dem Indikator Differenzierung. Im studienqualifizierenden Bereich gelingt es den meisten Schulen nicht, die Darstellungsweise innerhalb des Unterrichts an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau anzupassen. Für diesen Indikator erreichten mehr als 80 % der Schulen nur das Qualitätsurteil eher niedrig bzw. niedrig. Verbesserungswürdig innerhalb des Unterrichts des beruflichen Gymnasiums und der Fachoberschule sind ebenfalls die Qualität des Indikators Überprüfung. Schüler haben zu wenige Möglichkeiten, sicherzustellen, dass sie die behandelten Inhalte verstanden haben; beispielsweise Wissenslücken und Kompetenzdefizite zu artikulieren und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts zu machen. Auch wird der Anwendungsbezug im Unterricht zu wenig hergestellt. Im Unterricht der studienqualifizierenden Bildungsgänge werden oft zu wenige Situationen geschaffen, in denen die Schüler erkennen, wie wichtig die vermittelten Inhalte sind. Der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte für das eigene Leben werden zu wenig deutlich. Die Bewertungen bei dem Kriterium Förderung intrinsischer Motivation zeigen ebenfalls Handlungsbedarf an den Schulen auf. Dies korrespondiert mit den dargestellten Ergebnissen zur intrinsischen Motivation bei dem Kriterium Lernkompetenz. Hier bestehen seitens der Unterrichtsführung an vielen Schulen Defizite bei der Stimulierung, der Autonomieunterstützung und Selbstkonzeptstärkung der Schüler. Handlungsbedarf haben die berufsbildenden Schulen auch bei dem Indikator Interesse wecken. Die Bewertungen der Schulen beim Kriterium Förderung der intrinsischen Motivation machen deutlich, dass es an den Schulen nur teilweise gelingt, einen Ausblick auf den Verlauf der Stunde zu ge-</p>

ben und konkrete Lernziele zu formulieren. Die Schüler erhalten zudem oftmals zu wenige Anregungen, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen und miteinander zu kooperieren. Auch das selbständige Arbeiten der Schüler wird im Unterricht nur teilweise unterstützt. Die Bewertungen des Indikators Selbstkonzeptstärkung zeigen, dass beispielsweise Lernerfolge an vielen Schulen zu wenig anerkannt werden und Kritik nicht immer konstruktiv und entwicklungsfördernd eingesetzt wird.

Bereich Schulkultur

Der Bereich Schulkultur stellt mit dem Qualitätsmerkmal **Werte und Normen der Schule** dar, wie sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an schuleigenen Ziel- und Normsetzungen orientieren. Dies schlägt sich in den Bewertungen der dazugehörigen Kriterien Gemeinsame pädagogische Ziele, Verhaltensregelungen und Leistungsbezogene Erwartungen nieder. Vor allem bei der Festlegung, der Bekanntheit und der Einhaltung von Regeln werden Stärken der berufsbildenden Schulen deutlich. Bei diesen Indikatoren erhielten die evaluierten Schulen die Qualitätsurteile eher hoch und hoch. Bei der Bewertung der einzelnen Indikatoren werden jedoch Unterschiede zwischen den Einschätzungen der Lehrer und Schüler deutlich. Schüler schätzten die Festlegungen von Regeln, die Bekanntheit der Regeln und deren Einhaltung deutlich kritischer ein als die Lehrer.

Bei dem Qualitätsmerkmal **Schulklima** können die berufsbildenden Schulen ebenfalls mit Stärken in der schulischen Qualität aufwarten. So konnten alle evaluierten Schulen bei dem Kriterium Soziale Qualität die Qualitätsurteile eher hoch und hoch erreichen. Dies zeigt sich in den Indikatoren Lehrer-Schüler-Verhältnis, Schüler-Schüler-Verhältnis und Lehrer-Lehrer-Verhältnis. Das bedeutet, dass die Beziehungen der schulischen Akteure von Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt sind.

Die Bewertung des Kriteriums Räumliche Gestaltung lässt jedoch auf Handlungsbedarf schließen. Die Schüler sind demnach an den meisten Schulen nicht der Meinung, Klassenräume und Schulgebäude mitgestalten zu können. Die Schulgebäude werden seitens der Schüler überwiegend nicht als angenehm und einladend eingeschätzt.

Das Qualitätsmerkmal **Individuelle Förderung** wird an berufsbildenden Schulen durch das Kriterium Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler bewertet. Nahezu alle Schulen erhielten für die Förderung leistungsschwacher Schüler das Qualitätsurteil eher hoch. Dies ist demnach als Stärke der berufsbildenden Schulen zu bezeichnen. Jedoch zeigen die Einzelurteile, dass auch in diesem Aspekt die Schüler kritischere Einschätzungen abgeben als die Lehrer. Dringenden Handlungsbedarf indizieren die Bewertungen der Binnendifferenzierung und der Unterstützung leistungsstarker Schüler. Es wird deutlich, dass es an den Schulen überwiegend nicht gelingt, alle Schüler gleichermaßen entsprechend seines Leistungspotenzials zu fordern und zu fördern.

Bereich Entwicklung der Professionalität

Einige, aus den Selbstauskünften der Lehrer gewonnenen Qualitätsurteile im Bereich Entwicklung der Professionalität, können als Stärke der berufsbildenden Schulen bezeichnet werden. So ergaben die Vertei-

Stärken

Festlegung von Regeln
Einhaltung von Regeln
Individuelle Bezugsnormorientierung

Stärken

Lehrer-Schüler-Verhältnis
Schüler-Schüler-Verhältnis
Lehrer-Lehrer-Verhältnis

Handlungsbedarf

Räumliche Gestaltung

Stärken

Förderung leistungsschwacher Schüler

Handlungsbedarf

Binnendifferenzierung
Unterstützung leistungsstarker Schüler

Stärken

Kommunikation im Kollegium

Lernen im Prozess der Arbeit
Fortbildung

lungen der Bewertungen innerhalb des Qualitätsmerkmals **Lebenslanges Lernen** für nahezu 100 % der berufsbildenden Schulen in Sachsen die Qualitätsurteile eher hoch und hoch. Dies zeigt, dass die Lehrer einen professionellen Erfahrungsaustausch pflegen und der eigenen Fortbildung eine hohe Bedeutung beimessen.

Handlungsbedarf
Zusammenarbeit zu Fragen
des Unterrichts
Teamarbeit

Bezüglich der systematischen Zusammenarbeit gibt es jedoch überwiegend Handlungsbedarf bei dem gemeinsamen Handeln der Kollegen. Hier wird seitens der Lehrer vor allem die Teamarbeit kritisch eingeschätzt. Drei Viertel der Schulen werden diesbezüglich mit dem Qualitätsurteil eher niedrig und mittel bewertet.

Handlungsbedarf
Schulprogramm
Interne Evaluation
Fortbildungskonzept

Bereich Management und Führung

Im Bereich Management und Führung ist an den berufsbildenden Schulen die Qualität unterschiedlich ausgeprägt. Bei dem Merkmal **Qualitätssicherung und -entwicklung** zeigen sich an den Schulen Handlungsfelder zur weiteren Verbesserung der Arbeitsprozesse und der konzeptionellen Arbeit. So hat das Schulprogramm als Basisdokument schulischer Qualitätsentwicklung in den meisten Schulen noch einen eher geringen Stellenwert. Auch gelingt es den Schulen nur teilweise, die Entwicklungsziele, Maßnahmen und die Überprüfung der Maßnahmen im Schulprogramm so darzustellen, dass sie differenziert, verständlich und nachvollziehbar sind. Auf dem Gebiet der internen Evaluation gibt es ebenfalls Handlungsbedarf. In den Schulleiterinterviews ergaben sich bei der Mehrheit der berufsbildenden Schulen handlungsrelevante Bewertungen bezüglich der für die interne Evaluation eingesetzten Mittel und Verfahren. Ähnliche Aussagen sind für die Wirksamkeit der internen Evaluation zu treffen. Defizite gibt es im Wissen über interne Evaluation und den Fertigkeiten der Lehrer bei deren Umsetzung. Auf dringenden Handlungsbedarf weisen ebenfalls die Bewertungen des Fortbildungskonzeptes hin. Insgesamt wurde ca. ein Drittel der Schulen bei dem Kriterium Fortbildungskonzept mit dem Qualitätsurteil niedrig bewertet. Ebenfalls ein Drittel der Schulen erhielt die Bewertung eher niedrig. Insbesondere gelingt es überwiegend nicht, die Ausgangssituation, die Ziele und Maßnahmen zur Fortbildung entsprechend zu dokumentieren und transparent zu machen.

Bereich Kooperation

Handlungsbedarf
Gelebte Schülerpartizipation
Elternbeteiligung
Schulische Angebote für
Eltern

Im Bereich Kooperation besteht an den berufsbildenden Schulen vielfach Handlungsbedarf. Innerhalb des Merkmals **Schüler- und Elternpartizipation** wird deutlich, dass an der überwiegenden Zahl der Schulen nur teilweise eine gelebte Schülerpartizipation vorherrscht. Das bedeutet, dass es den Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht immer möglich ist, demokratische Regeln in Handlungen umzusetzen und an Prozessen im Schulalltag teilzuhaben. Die Elternpartizipation, die nur für die studienqualifizierenden Bildungsgänge erhoben wird, erhält vor allem unter dem Aspekt der schulischen Angebote für die Eltern deutlich geringe Bewertungen.

Mit Blick auf die Wirksamkeit der einzelnen Kooperationsformen bei dem Merkmal **Nationale und internationale Kooperation** zeigen sich Widersprüche zwischen den Bewertungen, die aus der Lehrerbefragung resultieren und denen, welche aus der Schülerbefragung ermittelt werden. Die Schüler nehmen die Kooperationen mit Unternehmen sowie Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen als weniger wirksam wahr. Ca. 90 % der Schulen erhielten hierfür jeweils Bewertungen, die auf Handlungsbedarf schließen lassen. Auch die schulischen Angebote für Ausbildungspartner zur Mitwirkung werden als verbesserungswürdig eingestuft.

Handlungsbedarf

Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Schulische Angebote für Ausbildungspartner
Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

3.3 Darstellung der Qualitätsurteile der berufsbildenden Schulen

Um den Handlungsbedarf bei den Indikatoren nachvollziehbar darzustellen, sind die entsprechenden Indikatoren erläutert. Die Erläuterung der Indikatoren ist dabei als maximale Ausprägung der jeweiligen Qualität formuliert. Sie stellt damit inhaltlich die Anforderung an die bewerteten Sachverhalte dar.

3.3.1 Bereich Ergebnisse

a) *Merkmal Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages – studienqualifizierender Bereich*

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung zentraler Komponenten der Persönlichkeit der Schüler, auf Wissen, Kompetenzen und Werte. Seine Erfüllung soll die Schüler dazu befähigen, sich in Zukunft als gesellschaftlich handlungsfähige Individuen in tätiger Auseinandersetzung mit der sozialen Umwelt zu begreifen. Die Kompetenzen und Werteorientierungen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen und Werteorientierungen abgeleitet sind. In das Gesamturteil flossen zu gleichen Anteilen die Mittelwerte der Qualitätsurteile der erhobenen Kriterien Lernkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz und Werteorientierung ein.



Kriterium Lernkompetenz

Eine hohe Lernkompetenz – als das Ergebnis des Lernenlernens – ist dann gegeben, wenn Lernstrategien angewendet werden und die Lernenden über eine möglichst intrinsische, d. h. selbstbestimmte Motivation und positive selbstbezogene Wahrnehmungen verfügen.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

<p>Organisationsstrategien (Schülerbefragung) Die Schüler wenden beim Lernen Organisationsstrategien an. Sie reduzieren die Lerninhalte auf wesentliche Kernelemente. Organisationsstrategien können z. B. folgende Tätigkeiten umfassen: Hauptgedanken unterstreichen, Diagramme anfertigen, Lerninhalte zusammenfassen oder Gliederungen schreiben.</p> <table border="1"> <tr> <td style="background-color: #ff8c00;">12,5</td> <td style="background-color: #ffff00;">81,3</td> <td style="background-color: #90ee90;">6,3</td> </tr> </table>	12,5	81,3	6,3
12,5	81,3	6,3	
<p>Intrinsische Motivation (Schülerbefragung) Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie lernen, weil dies an sich bereits als interessant, spannend, herausfordernd oder irgendwie anders belohnend erscheint.</p> <table border="1"> <tr> <td style="background-color: #ffff00;">100,0</td> </tr> </table>	100,0		
100,0			
<p>Kontrollerwartungen (Schülerbefragung) Die Schüler verfügen über Kontrollerwartungen beim Lernen. Sie sind zuversichtlich, etwas gründlich lernen zu können, keine schlechten Noten zu bekommen und keine Fehler zu machen, wenn sie sich dies auch wirklich vornehmen. Die Schüler besitzen die Einstellung „Wenn ich will, dann kann ich auch“.</p> <table border="1"> <tr> <td style="background-color: #ffff00;">68,8</td> <td style="background-color: #90ee90;">31,3</td> </tr> </table>	68,8	31,3	
68,8	31,3		

Kriterium Methodenkompetenz

Methodenkompetenz dient der Bewältigung von Aufgaben und Anforderungen. Sie umfasst auf der konkreten Handlungsebene die Planung von Arbeitsschritten, das sachbezogene Verwenden von Techniken und Verfahren, die Informationsbeschaffung und -bewertung, das Beherrschen hermeneutischer und formal-operativer Verfahren zur Erkenntnisgewinnung und Problemlösung sowie die Fähigkeit zur Präsentation.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

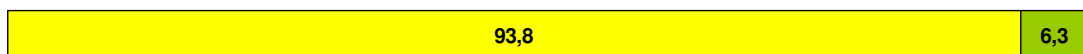
Recherchetechniken (Schülerbefragung)

Die Schüler haben gelernt, Recherchetechniken anzuwenden. Sie können gezielt Informationen und Quellen erschließen und sach- und problemorientiert aufbereiten. Sie haben z. B. gelernt, Bibliotheken und Fachzeitschriften zu nutzen oder gezielt im Internet zu suchen.



Analysefähigkeit (Schülerbefragung)

Die Schüler verfügen über handlungsbezogene Analysefähigkeiten. Sie analysieren Tätigkeiten und verschiedene Situationen und können Vorgänge oder Verhaltensweisen differenziert erfassen. Die Analysefähigkeit ist sehr eng mit der Lösung von Problemen verbunden.



Kriterium Sozialkompetenz

Soziale Kompetenzen, die in der Gemeinschaft erforderlich sind und dazu dienen, den Konflikt zwischen Anpassung und Durchsetzung zu meistern, umfassen z. B. die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme und zur Empathie, Kooperations- und Konfliktlösestrategien.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Kooperationsfähigkeit (Schülerbefragung)

Die Schüler sind in der Lage, die Perspektiven Anderer zu übernehmen. Sie können geistige Prozesse (Denken, Fühlen, Wollen) bei anderen Personen verstehen und erkennen, dass diese Prozesse von der jeweiligen Situation abhängen können.



Kriterium Werteorientierung

Bei der Werteorientierung kann zwischen persönlichen und sozialen Werten unterschieden werden. Unter persönliche Werte und die dafür notwendigen Kompetenzen fallen z. B. die Fähigkeit und Bereitschaft zum autonomen Handeln oder die Erfolgsorientierung. Das sind Werte, die sich auch in einem so genannten Unternehmergeist abbilden können. Soziale Werte beinhalten beispielsweise die Akzeptanz anderer Menschen, die Toleranz, die Partizipationsfähigkeit und -bereitschaft sowie demokratische Grundwerte.



Indikatoren mit Handlungsbedarf**Gesundheitsbewusstsein** (Schülerbefragung)

Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind und wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann.

**b) Merkmal Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages – berufsqualifizierender Bereich**

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag zielt auf die Herausbildung und Entwicklung von Handlungskompetenz. Diese wird hier als die Bereitschaft und Befähigung des Einzelnen verstanden, sich in beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Situationen sachgerecht durchdacht sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten. Handlungskompetenz entfaltet sich in den Dimensionen von Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz. Bestandteil sowohl von Fachkompetenz als auch Humankompetenz als auch Sozialkompetenz sind Methodenkompetenz, kommunikative Kompetenz und Lernkompetenz. Die Kompetenzen werden über Selbstauskünfte der Schüler erhoben. Die Selbstauskünfte richten sich auf Fähigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die aus den einzelnen Kompetenzen abgeleitet sind und bis zum Ende der Schulzeit vollständig ausgebildet sein sollten. Deshalb werden für die Bewertung der Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages die Schülersurveys der Abschlussklassen der Berufsschulen, Berufsfachschulen und Fachschulen herangezogen. Bei Schülern der einjährigen Bildungsgänge werden keine Selbstauskünfte zu diesem Merkmal erhoben.

**Kriterium Fachkompetenz**

Fachkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen. Für die Bewertung des Indikators Fachkompetenz sind auch die Ergebnisse der zentralen Kammerprüfungen der Berufsschüler relevant. Die Darstellung dieser Ergebnisse bezogen auf das einzelne Berufliche Schulzentrum im Vergleich zum Landesmittelwert wird angestrebt. Derzeit liegen die dafür erforderlichen Daten jedoch nicht vor, so dass eine Dokumentierung im Bericht nicht möglich ist. Eine Bewertung der Prüfungsergebnisse der Berufsfachschulen und Fachschulen ist nicht möglich, weil es an diesen Schularten derzeit keine zentralen Abschlussprüfungen gibt.

**Indikatoren mit Handlungsbedarf****Recherchetechniken** (Schülerbefragung)

Die Schüler haben gelernt, Recherchetechniken anzuwenden. Sie können gezielt Informationen und Quellen erschließen und sach- und problemorientiert aufbereiten. Sie haben z. B. gelernt, Bibliotheken und Fachzeitschriften zu nutzen oder gezielt im Internet zu suchen.



Organisationsstrategien (Schülerbefragung)

Die Schüler wenden beim Lernen Organisationsstrategien an. Sie reduzieren die Lerninhalte auf wesentliche Kernelemente. Organisationsstrategien können z. B. folgende Tätigkeiten umfassen: Hauptgedanken unterstreichen, Diagramme anfertigen, Lerninhalte zusammenfassen oder Gliederungen schreiben.

**Analysefähigkeit** (Schülerbefragung)

Die Schüler verfügen über handlungsbezogene Analysefähigkeiten. Sie analysieren Tätigkeiten und verschiedene Situationen und können Vorgänge oder Verhaltensweisen differenziert erfassen. Die Analysefähigkeit ist sehr eng mit der Lösung von Problemen verbunden.

**Kriterium Humankompetenz**

Humankompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte. Werteorientierung hat eine zentrale Bedeutung sowohl hinsichtlich der Erziehung zu individuellen Werten als auch der Vermittlung demokratischer Grundwerte.

**Indikatoren mit Handlungsbedarf****Intrinsische Motivation** (Schülerbefragung)

Die Schüler weisen eine intrinsische Lernmotivation auf. Sie haben Freude beim Lernen. Sie lernen, weil dies an sich bereits als interessant, spannend, herausfordernd oder irgendwie anders belohnend erscheint.

**Kontrollerwartungen** (Schülerbefragung)

Die Schüler verfügen über Kontrollerwartungen beim Lernen. Sie sind zuversichtlich, etwas gründlich lernen zu können, keine schlechten Noten zu bekommen und keine Fehler zu machen, wenn sie sich dies auch wirklich vornehmen. Die Schüler besitzen die Einstellung „Wenn ich will, dann kann ich auch“.

**Reflexivität** (Schülerbefragung)

Die Schüler reflektieren ihr Verhalten. Sie denken über eigene Fähigkeiten und eigenes Handeln kritisch nach, sie analysieren das eigene Handeln bezüglich möglicher Probleme und Risiken und überprüfen, ob das eigene Handeln richtig ist.



Gesundheitsbewusstsein (Schülerbefragung)

Die Schüler haben ein Gesundheitsbewusstsein entwickelt. Sie wissen z. B., wie wichtig gesunde Ernährung, körperliche Bewegung und Sport für die eigene Gesundheit sind und wie der Konsum von Drogen das gesunde Leben beeinträchtigen kann.



Kriterium Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bezeichnet die Bereitschaft und Befähigung, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen und zu verstehen sowie sich mit Anderen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

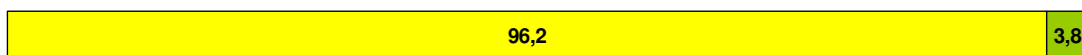
Perspektivenübernahme (Schülerbefragung)

Die Schüler sind in der Lage, die Perspektiven Anderer zu übernehmen. Sie können geistige Prozesse (Denken, Fühlen, Wollen) bei anderen Personen verstehen und erkennen, dass diese Prozesse von der jeweiligen Situation abhängen können.



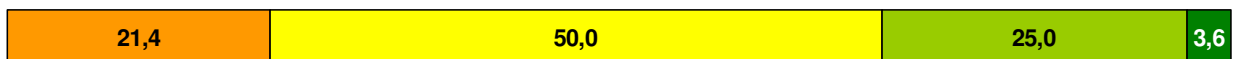
Unterstützung anderer im Unterricht (Schülerbefragung)

Die Schüler unterstützen andere im Unterricht. Sie geben das, was sie gelernt haben, an ihre Mitschüler weiter und helfen diesen bei Aufgaben, die sie selbst schon gelöst haben.



c) Merkmal Schul- und Ausbildungserfolg

Das Merkmal Schul- und Ausbildungserfolg umfasst formale Bildungsziele. Ziel ist es, die Schüler gemäß ihren Voraussetzungen und Fähigkeiten möglichst hoch zu qualifizieren. Die Schule trägt Sorge dafür, dass jedem Schüler die Gestaltung seiner Bildungsbiographie gelingen kann, das heißt, dass alle Schüler die Schule möglichst ohne zeitliche Verzögerungen und mit dem für sie bestmöglichen Abschluss verlassen. Zur Bewertung der zugehörigen Kriterien wurden die jeweiligen statistischen Kennwerte der letzten drei Jahre herangezogen.



Kriterium Schul- und Berufsabschlüsse

Zur Teilhabe an der heutigen Wissensgesellschaft ist ein möglichst hoher Schulabschluss von zunehmender Bedeutung. Da der Zugang zum Ausbildungs- und Berufssystem in großem Maße von der Güte des Schulabschlusses abhängig ist, zeichnet sich eine gute Schule dadurch aus, dass die Zahl der Schüler, die ihren angestrebten Abschluss nicht erreichen, gering ist.



Die im Schulbesuchsverfahren erhobenen Indikatoren für das Kriterium Schul- und Berufsabschlüsse basieren auf statistischen Kennwerten. Diese liegen nicht auf einem fünfstufigen Datenniveau aus Einschätzungen vor, sondern werden durch die Berechnung von Indizes erzeugt, die den Schulerfolg für die Schüler an der Schule abbilden sollen. Hierzu gehören folgende Kennwerte:

Indikator	Qualitätsurteil				
	--	-	0	+	++
	1	2	3	4	5
Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur	< 88,00 %	88,00 – 90,99 %	91,00 – 93,99 %	94,00 – 96,99 %	97,00 – 100 %
Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Fachhochschulreife an der Fachoberschule	< 60,00 %	60,00 – 69,99 %	70,00 – 79,99 %	80,00 – 89,99 %	90,00 – 100 %
Schulabgänger mit Abschlusszeugnis der Berufsschule	< 76,00 %	76,00 – 83,99 %	84,00 – 91,99 %	92,00 – 95,99 %	96,00 – 100 %
Schulabgänger, welche das Berufsvorbereitungsjahr mit Erfolg abschließen	< 48,00 %	48,00 – 57,99 %	58,00 – 67,99 %	68,00 – 83,99 %	84,00 – 100 %
Schulabgänger, welche das Berufgrundbildungsjahr mit Erfolg abschließen	< 64,00 %	64,00 % – 73,99 %	74,00 % – 83,99 %	84,00 % – 91,99 %	92,00 % – 100 %
Schulabgänger, welche die Ausbildung an der Berufsfachschule bestehen	< 76,00 %	76,00 – 83,99 %	84,00 – 91,99 %	92,00 – 95,99 %	96,00 – 100 %
Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Fachschule	< 88,00 %	88,00 – 91,99 %	92,00 – 95,99 %	96,00 – 97,99 %	98,00 – 100 %

Die im Folgenden dargestellten Verteilungen der Qualitätsurteile basieren auf den oben aufgeführten Kennwerten.

Indikatoren mit Handlungsbedarf

Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Abitur

Der Anteil der Schüler, die den angestrebten Schulabschluss Abitur erreichen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abitur eines Jahrganges und der Anzahl der Schüler in der Jahrgangsstufe 13 des entsprechenden Schuljahres.



Schulabgänger mit angestrebtem Schulabschluss Fachhochschulreife

Der Anteil der Schüler, die den angestrebten Schulabschluss Fachhochschulreife erreichen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Fachhochschulreife eines Jahrganges und der Anzahl der Schüler in der Jahrgangsstufe 12 des entsprechenden Schuljahres.



Schulabgänger mit Abschlusszeugnis Berufsschule

Der Anteil der Schüler, welche die Berufsschule mit dem Abschlusszeugnis beenden, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abschlusszeugnis eines Jahrganges, welche die Berufsschule in der dualen Ausbildung erfolgreich abschließen, und der Anzahl der Schüler im letzten Jahr der Ausbildung des entsprechenden Schuljahres.

**Schulabgänger mit Zeugnis (Vermerk „mit Erfolg“) des Berufsvorbereitungsjahres**

Der Anteil der Schüler, welche das Berufsvorbereitungsjahr mit Erfolg abschließen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Zeugnis eines Jahrganges, welche das Berufsvorbereitungsjahr erfolgreich abschließen, und der Anzahl der Schüler des entsprechenden Schuljahres.

**Schulabgänger mit Zeugnis (Vermerk „mit Erfolg“) des Berufsgrundbildungsjahres**

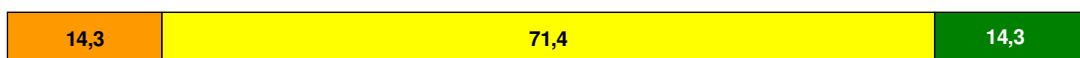
Der Anteil der Schüler, welche das Berufsgrundbildungsjahr mit Erfolg abschließen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Zeugnis eines Jahrganges, welche das Berufsgrundbildungsjahr erfolgreich abschließen, und der Anzahl der Schüler des entsprechenden Schuljahres.

**Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Berufsfachschule**

Der Anteil der Schüler, welche die Ausbildung an der Berufsfachschule bestehen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abschlusszeugnis eines Jahrgangs und der Anzahl der Schüler des entsprechenden Schuljahres.

**Schulabgänger mit angestrebtem Abschluss der Fachschule**

Der Anteil der Schüler, welche die Ausbildung an der Fachschule erfolgreich abschließen, sollte groß sein. Er wird abgebildet durch das Verhältnis zwischen der Anzahl der Absolventen mit Abschlusszeugnis eines Jahrganges und der Anzahl der Schüler im letzten Jahr der Ausbildung.

**Kriterium Prüfungsergebnisse (Differenz zwischen Prüfungsnote und Vornote)**

Während die erzielten Leistungen in den Prüfungen zur Bewertung des Wissens genutzt werden, ist für die Bewertung des Schul- und Ausbildungserfolges die Relation von Vorleistungen und der Leistungen in den Abschlussprüfungen relevant.

Die Differenz zwischen Prüfungsnote und Vorleistung gibt an, wie hoch die Abweichung zwischen der durchschnittlich in den schriftlichen Abiturprüfungen erreichten Note und der in diesen Fächern durchschnittlich erreichten Einbringungsnote an der Schule ist. Dabei wird eine Gewichtung nach der Anzahl der in den einzelnen Fächern geschriebenen Arbeiten durchgeführt. An dieser Stelle wird der Abstand der Differenz an der Einzelschule von der durchschnittlichen Differenz im Lande bewertet. Dadurch wird die je unterschiedliche Schwierigkeit der Prüfungen berücksichtigt. Die Abstände zum Landesmittel sollten gering sein, damit eine landesweit faire Bewertung der Schüler bei den Vorleistungen gegeben ist.



c) Merkmal Schulzufriedenheit

In die Definition schulischer Qualität fließen die Anforderungen und Erwartungen der unmittelbar Beteiligten ein. Zufriedenheit ist das Resultat eines Soll-Ist-Vergleiches. Dabei werden subjektive Erwartungen an die schulische Arbeit mit den tatsächlichen schulischen Erfahrungen in Beziehung gesetzt. Schulzufriedenheit kann in diesem Sinne als ein Anzeiger für schulische Qualität gesehen werden.

**Kriterium Zufriedenheit der Schüler**

Die Zufriedenheit der Schüler stellt ein Kriterium dar, welches darauf hinweist, in welchem Maße die Prozesse an der Schule an den Interessen der Schüler ausgerichtet werden. Bei einer ergebnisbezogenen Betrachtung der Schülerzufriedenheit ist somit von Bedeutung, ob die Schüler ihre Erwartungen in Bezug auf die erlebten Prozesse und das Resultat schulischer Arbeit erfüllt sehen.

**Indikatoren mit Handlungsbedarf****Unterrichtszufriedenheit** (Schülerbefragung)

Die Zufriedenheit mit dem Unterricht ist abhängig von einer verständlichen sowie abwechslungsreichen Vermittlung der Lerninhalte. Sie kann als Anzeiger für die Zufriedenheit mit dem Kerngeschäft schulischer Arbeit, mit dem Unterricht, dienen. Die Schüler sind mit dem Unterricht zufrieden. Die im Unterricht besprochenen Themen machen ihnen Freude und werden als interessant wahrgenommen

**Kriterium Zufriedenheit der Lehrer**

Die Zufriedenheit der Lehrer stellt ein weiteres Kriterium der ergebnisbezogenen Bewertung von Schule dar. Die Zufriedenheit der Beschäftigten hat Einfluss auf ihr subjektives Wohlbefinden und professionelles Handeln, was wiederum Auswirkungen auf die angestrebte Qualität an der Schule hat.

**Kriterium Zufriedenheit der Eltern**

Erziehungs- und Bildungsarbeit ist besonders dann wirksam, wenn sie in beiden Umgebungen des Schülers (Schule und Familie) aufeinander bezogen wird. Es ist davon auszugehen, dass der elterliche und der schulische Erziehungsauftrag dann aufeinander abgestimmt sind, wenn die Eltern die Konzepte der Schule akzeptieren und gegebenenfalls unterstützen. Diese Akzeptanz lässt sich in Form einer Rückmeldung über die Schulzufriedenheit – über die Erfüllung der subjektiven Erwartungen – ermitteln.



3.3.2 Bereich Lehren und Lernen

Das Lehren und Lernen, insbesondere der Unterricht, sind das Kerngeschäft der Schule. Die Schule trägt Sorge dafür, Lernangebote und -umgebungen so zu organisieren bzw. zu gestalten, dass alle Schüler mit Erfolg und Freude lernen können und die dafür notwendige individuelle Unterstützung und Wertschätzung erfahren.

a) *Merkmal Lehr- und Lernorganisation*

Zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages sollten Schulen im Rahmen der Lehr- und Lernorganisation eine Vielfalt an methodischen Unterrichtsangeboten sowie an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten. Die Angebote müssen auf die Erfordernisse einer sich verändernden Welt angepasst sein. Als Reaktion auf gesellschaftliche Umgestaltungen sollten den Schülern Identifikationsmöglichkeiten, Orientierung, Halt und Sicherheit gegeben werden. Um dem Anspruch einer individuellen Förderung gerecht zu werden, sind die Angebote auf die vielfältigen Interessen und Lernvoraussetzungen der Schüler auszurichten.



Kriterium Vielfalt an Unterrichtsangeboten

Weil Schüler unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Lernstile mitbringen, muss zur Förderung der Lernprozesse dieser Unterschiedlichkeit durch vielfältige und angemessene Unterrichtsformen und -methoden grundsätzlich Rechnung getragen werden. Dies erfordert gegebenenfalls Veränderungen des schulischen Ablaufs, d. h. der Rhythmisierung der Unterrichtsstunden. Die Aufgabe der Schule besteht darin, unter Nutzung verfügbarer Ressourcen ein möglichst breites und bedarfsgerechtes Angebot zu realisieren.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Vielfalt an Lehr- und Lernformen (Lehrerberfragung)

Methodenvielfalt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten für Differenzierung und individuelle Förderung. An der Schule werden innerhalb eines Jahres vielfältige Lehrformen von den Lehrern angewendet.



Anschaulichkeit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)

Der fächerverbindende Unterricht sollte Themen anwendungsorientiert behandeln. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule wurde der praktische Nutzen der Inhalte deutlich, wurden Probleme aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und die Schüler konnten selbständig Lösungen aufzeigen.



Interessantheit des fächerverbindenden Unterrichts (Schülerbefragung)

Der fächerverbindende Unterricht sollte auf die unterschiedlichen Schülerinteressen und -fähigkeiten ausgerichtet sein. Im fächerverbindenden Unterricht an der Schule waren die Schüler von den Themen begeistert, sie engagierten sich und das Lernen bereitete ihnen Freude.



Kriterium Angebote über den Unterricht hinaus

Angebote, die über den Unterricht hinausgehen, liefern Gelegenheiten für die Begegnungen von Schülern untereinander und mit den Lehrern, die für die Entwicklung der sozialen Kompetenzen und Werteorientierungen der Schüler förderlich sind. Dies ist in solchen Lernumgebungen im Unterschied zu unterrichtsbezogenen Angeboten besser möglich. Hierzu gehören auch schulbezogene Traditionen, wie z. B. Schulfeste, Absolventenfeiern oder Sportwettkämpfe mit anderen Schulen. Diese Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich die Schüler mit der Schule stärker identifizieren. Zudem bieten sie – bei Einbeziehung der Eltern – die Möglichkeit, eine Verbindung zwischen Elternhaus und Schule herzustellen.

11,1	59,3	25,9	3,7
------	------	------	-----

Indikatoren mit Handlungsbedarf

Güte der Schulveranstaltungen (gesamt)

Die an der Schule stattfindenden Schulveranstaltungen stoßen auf ein reges Interesse, sie bieten die Möglichkeit zur Begegnung und Mitgestaltung für Schüler, Lehrer und Eltern.

11,1	59,3	25,9	3,7
------	------	------	-----

Güte der Schulveranstaltungen (Schülerbefragung)

34,6	61,5	3,8
------	------	-----

Güte der Schulveranstaltungen (Elternbefragung)

30,8	69,2
------	------

Kriterium Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten (berufsqualifizierender Bereich) – Lehrerbefragung

Eine Verzahnung der Ausbildung an schulischen und betrieblichen Lernorten fördert in allen Schularten den Anwendungsbezug von Wissen. Zum Erwerb der beruflichen Handlungskompetenz tragen auftrags- und projektorientierte berufstypische Aufgabenstellungen bei. Um die Schüler zu selbstständigem Planen, Durchführen und Bewerten derartiger Arbeitsaufgaben zu befähigen, ist die Kooperation mit anderen Lernorten (z. B. Ausbildungsbetriebe/-partner der Berufsschule, Betriebe und Einrichtungen der berufspraktischen Ausbildung oder Betriebspraktika) sowie die Nutzung der berufspraktischen Erfahrungen der Schüler unabdingbar.

22,2	63,0	14,8
------	------	------

b) Merkmal Lehr- und Lernprozesse

Gegenstand des Merkmals Lehr- und Lernprozesse ist das Lehren und Lernen im Unterricht. Grundlage für die Erfassung schulischer Lehr- und Lernprozesse ist ein theoretisch fundiertes Modell guten Unterrichts. Aus dem Modell wurden relevante und wirksamkeitsgeprüfte Lehrdimensionen abgeleitet, die sich in den Qualitätskriterien wiederfinden. Das sind die vier Kriterien Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit, Förderung von Verstehen, Förderung von Anwendungsbezug und Förderung intrinsischer Motivation, die jeweils mit Indikatoren versehen sind. Der Ausprägungsgrad jedes Indikators wurde in den beobachteten Unterrichtsstunden erfasst. Die Werte aller Unterrichtsbeobachtungen wurden zusammengefasst, so dass sich die hier abgebildeten Urteile auf die Gesamtheit des beobachteten Unterrichts beziehen.



Kriterium Aufrechterhalten von Aufmerksamkeit

Aufmerksamkeit ist die Voraussetzung dafür, dass Inhalte überhaupt von den Schülern aufgenommen und verarbeitet werden können. Die Schüler müssen sich den Inhalten zuwenden und ihre Konzentration und Aufmerksamkeit auf die Lerninhalte richten. Lehrende können diesen Prozess erleichtern, indem sie versuchen, durch bestimmte Handlungsweisen bzw. Lehrstrategien die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.



Indikatoren mit Handlungsbedarf – studienqualifizierender Bereich

Flexibilität (Unterrichtsbeobachtung)

Im Unterricht wird flexibel auf die Vorkenntnisse und Interessen der Schüler eingegangen. Beispiele: Interessen und Erfahrungen der Schüler werden in den Unterricht integriert, der Lehrer ist offen für die Auffassungen der Schüler.



Variabilität (Unterrichtsbeobachtung)

Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt.



Indikatoren mit Handlungsbedarf – berufsqualifizierender Bereich

Variabilität (Unterrichtsbeobachtung)

Der Unterricht ist variabel gestaltet. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen variieren in den Phasen des Unterrichts, es werden verschiedene Arbeitsmittel eingesetzt.



Kriterium Förderung von Verstehen

Die Voraussetzung für organisiertes und flexibel nutzbares Wissen ist das Verstehen inhaltlicher Sachverhalte. Aktives Verstehen ist dann gegeben, wenn die Schüler eine Botschaft nicht nur entschlüsseln, sondern bestimmte Sachverhalte, Begriffe oder Phänomene (re-)konstruieren. Die Aufgabe des Lehrenden besteht darin, die Verstehensprozesse zu erleichtern.



Indikatoren mit Handlungsbedarf – studienqualifizierender Bereich**Kritisches Prüfen** (Unterrichtsbeobachtung)

Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet.

**Differenzierung** (Unterrichtsbeobachtung)

Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Inhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst.

**Überprüfung** (Unterrichtsbeobachtung)

Im Unterricht wird gesichert, dass die behandelten Inhalte verstanden wurden. Zum Beispiel: Schüler haben Gelegenheit, ihr Wissen zu überprüfen und anzuwenden, Wissenslücken und Kompetenzdefizite werden artikuliert und zum Gegenstand des weiteren Unterrichts gemacht.

**Indikatoren mit Handlungsbedarf – berufsqualifizierender Bereich****Kritisches Prüfen** (Unterrichtsbeobachtung)

Der Unterricht fördert die kritische Auseinandersetzung mit den Lehrinhalten. Beispiele: Alternativen zu den behandelten Aussagen oder Schlussfolgerungen werden aufgegriffen, die Relevanz von Informationen wird geprüft und begründet.

**Differenzierung** (Unterrichtsbeobachtung)

Im Unterricht wird die Darstellungsweise an die Voraussetzungen der Schüler und das jeweilige Anforderungsniveau der Inhalte angepasst. Beispiele: Unterrichtsmethoden und Sozialformen entsprechen den Voraussetzungen der Schüler, das Arbeitstempo wird an die Lernsituation der Schüler bzw. der Klasse angepasst.

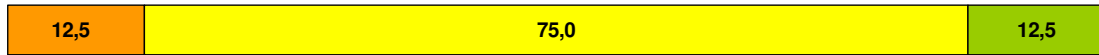
**Kriterium Förderung von Anwendungsbezug**

Neben dem Verstehen ist für ein flexibel nutzbares Transferwissen der Anwendungsbezug des Wissens relevant. Die zu diesem Zweck gestalteten Lernumgebungen sollten sich durch Authentizität, interessante Kontexte und multiple Perspektiven für die Lernenden auszeichnen. Authentizität heißt, dass möglichst realitätsnahe und keine aus didaktischen Gründen künstlich vereinfachten Aufgaben benutzt werden. Dies bedeutet nicht, dass ein Unterricht ohne didaktische Reduktion auskommen kann. Didaktische Reduktionen sind für die Förderung des Verständnisses relevant. Sie werden durch die Indikatoren des Kriteriums Förderung von Verstehen abgebildet.



Indikatoren mit Handlungsbedarf – studienqualifizierender Bereich**Anwendungsbezug herstellen** (Unterrichtsbeobachtung)

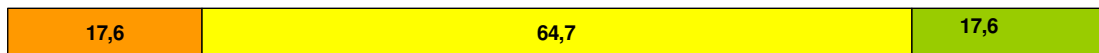
Im Unterricht wird Anwendungsbezug hergestellt. Beispiele: Im Unterricht werden Situationen geschaffen, in denen die Schüler selbst merken, wie wichtig die Inhalte sind. Im Unterricht werden der Nutzen und die Relevanz der Lerninhalte deutlich.

**Kriterium Förderung intrinsischer Motivation**

Die intrinsische Motivation stellt eine zentrale Komponente des selbstbestimmten Lernens dar. Intrinsische Motivation liegt vor, wenn Lernende eine Lernhandlung durchzuführen wünschen oder beabsichtigen, weil die Handlung an sich bereits als interessant, spannend oder herausfordernd erscheint. Extrinsische Lernmotivation lässt sich dagegen definieren als der Wunsch oder die Absicht, eine Lernhandlung durchzuführen, weil mit dem erfolgreichen Lernen verbundene Belohnungen angestrebt werden bzw. negative Folgen vermieden werden können. Mit Blick auf den Lernerfolg sind die Vorzüge der intrinsischen gegenüber der extrinsischen Motivation belegt.

**Indikatoren mit Handlungsbedarf – studienqualifizierender Bereich****Interesse wecken** (Unterrichtsbeobachtung)

Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht.

**Stimulierung** (Unterrichtsbeobachtung)

Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander.

**Autonomieunterstützung** (Unterrichtsbeobachtung)

Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt.

**Selbstkonzeptstärkung** (Unterrichtsbeobachtung)

Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen.



Indikatoren mit Handlungsbedarf – berufsqualifizierender Bereich

Interesse wecken (Unterrichtsbeobachtung) Das Interesse der Schüler wird im Unterricht geweckt. Beispiele: Es wird ein Ausblick auf den Verlauf der Stunde gegeben, konkrete Lernziele werden formuliert, die Verankerung des aktuellen Themas im Kontext wird verdeutlicht.		
18,5	48,1	33,3
Stimulierung (Unterrichtsbeobachtung) Die Schüler werden zur Selbstbestimmung stimuliert. Beispiele: Die Schüler werden angeregt, sich auch außerhalb des Unterrichts mit der behandelten Thematik zu beschäftigen, die Schüler erhalten die Möglichkeit zur Kooperation untereinander.		
11,1	77,8	11,1
Autonomieunterstützung (Unterrichtsbeobachtung) Das selbstständige Arbeiten der Schüler wird durch den Unterricht unterstützt. Beispiele: Die Schüler haben die Möglichkeit, sich neue Lernbereiche selbstständig zu erschließen, die Schüler werden im selbstständigen Planen und Reflektieren ihrer Lernprozesse unterstützt.		
11,1	63,0	25,9
Selbstkonzeptstärkung (Unterrichtsbeobachtung) Das Selbstkonzept der Schüler wird gestärkt. Beispiele: Lernerfolge werden anerkannt, Kritik erfolgt konstruktiv und entwicklungsfördernd, der Unterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, individuelle Stärken auszubauen.		
	70,4	29,6

3.3.3 Bereich Schulkultur

Schulkultur bezeichnet die Gesamtheit der Ideen und Werte, der Verhaltensmuster und Symbolgehalte an der Schule. Deren Gestaltung und prägende Wirkung ist ein komplexer Prozess, der durch Entwicklungen im Umfeld der Schule beeinflusst wird, insbesondere durch die am Schulleben beteiligten Akteure Schulleiter, Lehrer, Eltern und Schüler. Jede Schule sollte über Werte und Normen verfügen, welche sich u. a. in Verhaltensregelungen, pädagogischen Zielen und Erwartungen gegenüber den Schülern zeigen. Werte und Normen beziehen sich auch auf ein angemessenes soziales Miteinander und spiegeln sich in einem ganzheitlichen Eindruck der an der Schule Beteiligten wider. Zudem sollten sie in Bezug auf die unterschiedlichen Ausgangslagen der Schüler durch individuelle Förderung zum Ausdruck kommen.

a) Merkmal Werte und Normen der Schule

Jugendliche und junge Erwachsene orientieren sich an schuleigenen Ziel- und Normsetzungen, die sich durchaus von denen im sonstigen Umfeld des Schülers unterscheiden können. Mit dem auch als Schulethos bezeichneten Bereich schuleigener Regeln, Wertesysteme und Verhaltensnormen wird ein Kern von Schulkultur angesprochen. Neben anderen Faktoren nehmen insbesondere die durch die Lehrer vermittelten Erwartungen, Vorbilder und Rückmeldungen Einfluss darauf, wie sich das Verhalten und die Einstellungen der Schüler innerhalb einer bestimmten Schule entwickeln.

11,1	88,9
------	------

Kriterium Gemeinsame pädagogische Ziele und Visionen

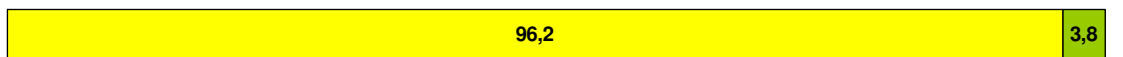
Ein Konsens innerhalb der Schulleitung und Lehrerschaft einer Schule über Ziele, Mittel und Wege des eigenen pädagogischen Handelns ist für eine erfolgreiche schulische Arbeit unverzichtbar. Er sorgt für Stimmigkeit des Schulgeschehens. Die Schüler sollten nicht das Gefühl haben, von Lehrer zu Lehrer anderen Erwartungen und Regeln ausgesetzt zu sein. Die Schule ist in diesem Sinne als pädagogische Handlungseinheit zu betrachten. Spielraum im Unterrichtsstil ist unbedingt notwendig, wenn Schulen den individuellen Bedürfnissen und Neigungen der Lehrer und Schüler entgegenkommen sollen. Einigkeit hinsichtlich der Ziele ist jedoch eine Voraussetzung für die Wirksamkeit der Erziehungs- und Bildungsarbeit der Schule.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Konsensorientierung der Lehrkräfte (Schülerbefragung)

Ein Konsens zwischen den Lehrkräften über die Ziele und Mittel des pädagogischen Handelns begünstigt den Erfolg der schulischen Arbeit. Die Lehrer stellen im Unterricht z. B. ähnliche Anforderungen an die Schüler und haben ähnliche Vorstellungen darüber, wie die Schüler sich im Unterricht verhalten sollen.



Kriterium Verhaltensregelungen

Schule ist ein Ort, an dem Schüler einen Großteil ihres Tages verbringen und sich in ständiger Interaktion untereinander und mit den Lehrern befinden. Dies erfordert Verhaltensregeln, die von allen geteilt werden. Die Schule muss abweichendes Verhalten als solches definieren, rückmelden und gegebenenfalls sanktionieren. Die Kenntnis und die Akzeptanz konsensfähiger, allgemein akzeptierter Normen durch die Schüler bestimmen ihre Einhaltung. Wichtig hierfür ist, dass Lehrer die Werte und Normen vorleben.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Bekanntheit der Regeln (Schülerbefragung)

Die Kenntnis über die schuleigenen Regeln fördert ihre Durchsetzung und Wirksamkeit. Die Schüler wissen z. B., welches Verhalten von ihnen erwartet wird, die Lehrer begründen ihre Anordnungen gegenüber den Schülern und sind daran interessiert, dass die Schüler verstehen, warum das geregelte Verhalten wichtig ist.



Kriterium leistungsbezogene Erwartungen

Erwartungen, die von den Lehrern an die Schüler gestellt werden, schulische Leistungen zu erzielen, sind dann besonders wirksam, wenn sie von allen Lehrern getragen werden und wenn die Schüler die an sie herangetragenen Erwartungen kennen und akzeptieren. Entscheidend ist, die Erwartungen auf den jeweiligen Leistungsstand der Schüler zu beziehen, um dadurch eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Etwaige Verbesserungen in den Leistungen (ggf. der Note) eines jeden Schülers sind anzuerkennen und wertzuschätzen, um dadurch die Leistungsmotivation und den Lernerfolg zu fördern.



b) Merkmal Schulklima

Der Eindruck, den Lehrende und Schüler über die Schule und insbesondere über die zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule haben, kann als Schulklima bezeichnet werden. Es handelt sich dabei nicht um den aktuellen Stand („Wetterlage“), der sich täglich ändern kann, sondern darum, welches Bild längerfristig („Klima“) über die Atmosphäre in der Schule entsteht. Von den subjektiven Wahrnehmungen der Schüler hängt ab, ob sie ein positives Zugehörigkeitsgefühl zur Schule und zu ihrer Klasse entwickeln oder ob sie eher Abweisung und Distanz erleben. Ein positives Schulklima wird deshalb als wichtige Bestimmungsgröße für die Entwicklung der Schüler und die Effektivität des Lernens gesehen. Das wahrgenommene Klima hängt sowohl von den zwischenmenschlichen Beziehungen in der Schule als auch von den räumlichen Bedingungen und der Möglichkeit, Einfluss auf diese zu nehmen, ab.

**Kriterium Soziale Qualität an der Schule**

Als soziale Qualität an der Schule wird die wahrgenommene Güte der Beziehungen zwischen den Akteuren an der Schule (Schüler-Schüler-, Lehrer-Schüler- und Lehrer-Lehrer-Beziehungen) bezeichnet, die von gegenseitigem Respekt, Vertrauen und Wertschätzung geprägt sein sollte. Sowohl Lehrer als auch Schüler sollten sich in diesem Sinne in die Schule einbezogen fühlen.

**Indikatoren mit Handlungsbedarf****Lehrer-Schüler-Verhältnis** (Schülerbefragung)

Ein gutes Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern trägt zu einem guten sozialen Klima an der Schule bei. In der Schule ist zum Beispiel der Umgangston zwischen Lehrern und Schülern freundlich, die Lehrer bemühen sich um Gleichbehandlung der Schüler, nehmen die Schüler in ihren Problemen ernst und gehen auf Vorschläge der Schüler ein.

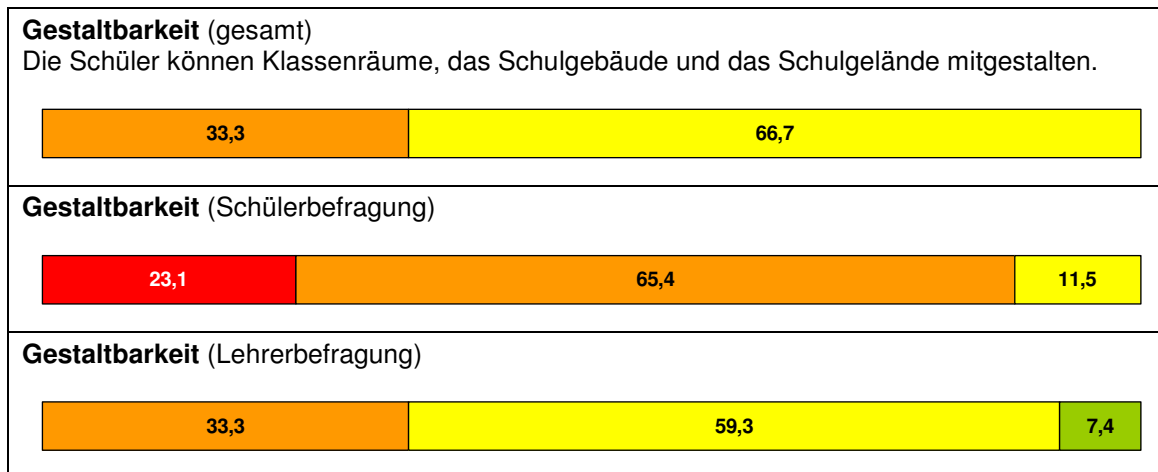
**Kriterium Räumliche Gestaltung**

Eine gute Qualität der Räumlichkeiten (Attraktivität, Funktionalität), die sozialräumliche Aufenthalts- und Nutzungsqualität (Möglichkeit der Nutzung von Aufenthaltsräumen, Freizeitflächen) und vor allem die Möglichkeit für die Schüler, die Klassenräume und die anderen Räumlichkeiten mitzugestalten und zu nutzen, beeinflussen das Schulklima positiv und fördern so erfolgreiche Lernprozesse.

**Indikatoren mit Handlungsbedarf****Beurteilung des Schulgebäudes** (Schülerbefragung)

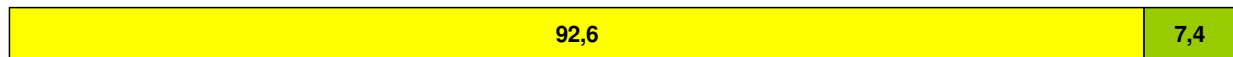
Das Schulgebäude wird überwiegend als angenehm und einladend eingeschätzt, man fühlt sich für die Räumlichkeiten verantwortlich und hält sich gern im Schulgebäude auf.





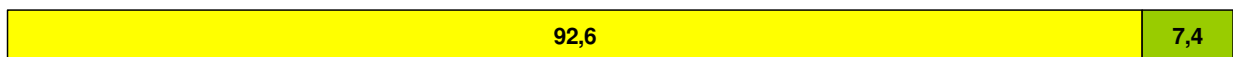
c) Merkmal Individuelle Förderung

Schüler kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen an die Schule. Mit der individuellen Förderung werden den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechend zwei Ziele angestrebt. Zum einen betrifft dies die Herstellung von Chancengerechtigkeit bei der Ermöglichung von Lebenschancen durch Bildungsabschlüsse. Es ist eines der wichtigsten bildungspolitischen Ziele demokratischer Gesellschaften, den Heranwachsenden gleich gute Bildungschancen zu bieten, daher muss eine individuell optimale Förderung und eine Verringerung sozialer und kultureller Disparitäten der Bildungsbeteiligung und des Bildungserfolges angestrebt werden. Zum anderen ist darüber hinaus die Vermittlung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber gesellschaftlicher Pluralität, d. h. eine Haltung der Anerkennung von Individuen in ihrer konkreten Einzigartigkeit und Besonderheit angesprochen. Moderne Gesellschaften weisen in sich ein breites Spektrum an Vielfalt und Individualität auf. In ihnen ist auch mit Blick auf zunehmend stattfindende interkulturelle Kontakte die Anerkennung und Akzeptanz von Vielfalt Voraussetzung für demokratisches Zusammenleben.

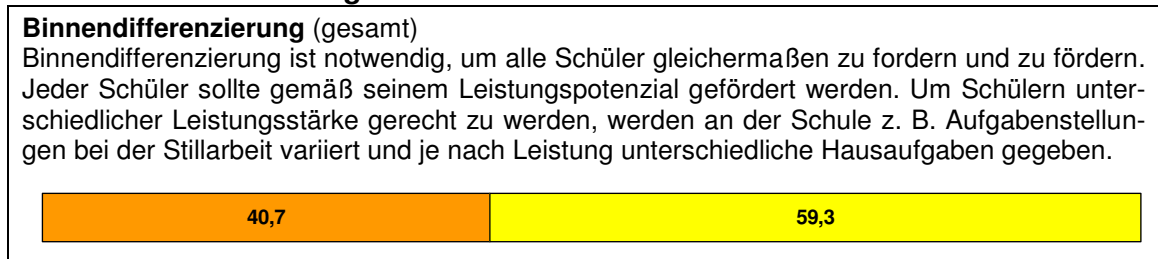


Kriterium Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler

Die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages für alle Schüler bedeutet, das Lehren und Lernen auf die gesamte Leistungsbreite der Schülerschaft zu beziehen. Eine individuelle Förderung leistungsstarker und leistungsschwacher Schüler ist somit unerlässlich. Dabei sollte auch die Förderung zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler berücksichtigt werden.



Indikatoren mit Handlungsbedarf



Binnendifferenzierung (Lehrerbefragung)	14,8	81,5	3,7
Binnendifferenzierung (Schülerbefragung)	42,3	57,7	
Unterstützung leistungsstarker Schüler (gesamt) Um den leistungsstarken Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Unterstützung dieser Schüler notwendig. Die Schule fördert leistungsstarke Schüler, indem sie z. B. die Teilnahme leistungsstarker Schüler an Wettbewerben unterstützt sowie die Sprachkompetenz zwei- und mehrsprachig aufwachsender Schüler fördert.	3,7	66,7	29,6
Unterstützung leistungsstarker Schüler (Schülerbefragung)	46,2	53,8	
Unterstützung leistungsstarker Schüler (Lehrerbefragung)	7,4	59,3	33,3
Förderung leistungsschwacher Schüler (Schülerbefragung) Um den leistungsschwachen Schülern bestmögliche Chancen zu gewährleisten, sind Maßnahmen zur Förderung dieser Schüler notwendig. Die Lehrer an der Schule kümmern sich z. B. um Schüler, die nicht so schnell mitkommen und leistungsschwache Schüler erhalten die Chance, besser zu werden.		80,8	19,2

3.3.4 Bereich Entwicklung der Professionalität

Da eine Schule auf Grund des gesellschaftlichen Wandels immer wieder neuen Problemlagen begegnet und von schulischer Bildung und Erziehung Innovationen und zeitgemäße Akzentuierungen gefordert werden, müssen Lehrer ihr Wissen permanent erweitern, ihr Handeln immer wieder neu ausrichten und miteinander abstimmen. Die interkollegiale Abstimmung ist durch systematische Zusammenarbeit der Lehrerschaft zu gewährleisten. Die Erweiterung des Wissens kann unter die Anforderung des lebenslangen Lernens gefasst werden. Sie wird nicht nur an die Schüler, sondern auch an die Lehrer gestellt.

a) Merkmal *Systematische Zusammenarbeit im Kollegium*

Wie für jede andere Organisation gilt auch für die schulische Organisationsentwicklung, dass sie einer Kultur der Zusammenarbeit, d. h. einer systematischen Zusammenarbeit der Mitglieder bedarf. Qualität an der Einzelschule entwickelt sich, wenn die im Kollegium gemeinsam erarbeiteten (Entwicklungs-)Konzepte in abgestimmter Form umgesetzt und die Effekte systematisch beobachtet, ausgewertet und gegenseitig zurückgemeldet werden. Mit Blick auf die inhaltliche, z. B. fächerverbindende Arbeit ist festzuhalten, dass viele gesellschaftliche Aspekte auf komplexen Wirklichkeits- und Wirkungszusammenhängen beruhen, welche nicht nur von einem (Fach-)Zugang erschlossen werden können.

22,2	74,1	3,7
------	------	-----

Kriterium Kommunikation im Kollegium

Grundlage einer systematischen Zusammenarbeit bildet der Austausch von Informationen zwischen den Lehrern. Er bildet die Basis für professionelle Lerngelegenheiten. Die Lehrer können von ihm für ihre eigene pädagogische Arbeit profitieren. Individuelle Erfahrungen werden – im Sinne einer Kultur des gegenseitigen Lernens – thematisiert und reflektiert, z. B. wird erarbeitetes Unterrichtsmaterial untereinander zur Verfügung gestellt oder es werden verschiedene Lehr- und Lernmethoden diskutiert. Die Kommunikation im Kollegium erfolgt in fachspezifischen, fachübergreifenden, fächerverbindenden und überfachlichen Kontexten.



Kriterium Gemeinsames Handeln im Kollegium

Von gemeinsamem Handeln kann dann gesprochen werden, wenn die Zielerreichung des einen Beteiligten gleichzeitig die Zielerreichung des anderen Beteiligten befördert oder sie erst ermöglicht. Die Kooperation der Lehrer basiert auf gemeinsamen Prinzipien. Die jeweilige Zusammenarbeit ist durch ein abgestimmtes Lehrerhandeln charakterisiert. Die Planung der gefundenen Maßnahmen zur Zielerreichung erfolgt gemeinsam; die durchgeführten Maßnahmen werden bewertet. Die Lehrer arbeiten fachspezifisch, fachübergreifend, fächerverbindend und überfachlich zusammen.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Zusammenarbeit zu Fragen des Unterrichts (Lehrerbefragung)

An der Schule finden gemeinsame Planungen zur Behandlung von Unterrichtsthemen statt, die Lehrer führen gemeinsame Unterrichtsprojekte durch und behandeln Unterrichtsthemen häufig fachübergreifend.



Teamarbeit (Lehrerbefragung)

Teamarbeit wird an der Schule befürwortet. Zur Teamarbeit gibt es Anleitungen, Zeitkorridore werden freigehalten und sie wird regelmäßig an der Schule reflektiert.



b) Merkmal Lebenslanges Lernen

Schule muss so organisiert werden, dass sie auf Veränderungen schnell und angemessen reagieren kann. Schulen müssen als lernende Organisation den Bezug von Lerninhalten und Lehrmethoden zu aktuellen und in Zukunft absehbaren Anforderungen mit Blick auf die sich wandelnde Schülerschaft herstellen. Der enge Zusammenhang zwischen Zukunfts- und Lernfähigkeit in der Wissensgesellschaft verlangt vom Einzelnen die Fähigkeit zu lebensbegleitendem, zielgerichtetem und aktivem Lernen. Dies gilt für Lehrer in besonderem Maße, da sie die Schüler auf die Anforderungen, die künftig an sie gestellt werden, adäquat vorbereiten müssen. Diesem hohen Anforderungsprofil an den Beruf des Lehrers ist durch eine professionelle Haltung zu begegnen, die sich durch die Bereitschaft auszeichnet, je nach eigenem Bedarf Wissen und Kompetenzen zu erweitern und flexibel auf Neuerungen und Veränderungen zu reagieren und Veränderungen zu reagieren.



Kriterium Lernen im Prozess der Arbeit

Das Lernen im Prozess der Arbeit kann sowohl durch die systematische Zusammenarbeit der Lehrer als auch individuell erfolgen. Bei der individuellen Entwicklung steht das systematische Aneignen, Erproben und Beobachten neuer Lehr- und Lernformen und/oder -inhalte im Fokus. Für das Erreichen selbstgesteuerter Lernprozesse bei den Schülern ist zum Beispiel die Auseinandersetzung mit neuen Organisationsformen des Lernens erforderlich. Auch dabei kann eine systematische Entwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Kompetenzen nur geschehen, wenn sie ziel- bzw. ergebnisorientiert stattfindet.



Kriterium Fortbildung

Die Fortbildung richtet sich auf die Qualifizierung innerhalb des eigenen Berufes und auf den Erwerb professionstypischer Kompetenzen. Zwischen der Qualität der Fortbildungen der Lehrkräfte einer Schule und der Qualität der Schule besteht ein enger Zusammenhang. Da die Lehrer die unmittelbare pädagogische Verantwortung tragen, sind sie neben der fachlichen und pädagogischen Fortbildung auch zur Fortbildung im Bereich der diagnostischen Fähigkeiten und entwicklungspsychologischen Kenntnisse verpflichtet. Fortbildungen sollten an den Entwicklungsstand des Einzelnen angepasst sein und systematisch aufeinander aufbauen. Die Wirksamkeit der Fortbildung zeigt sich, wenn die erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen auf den schulischen Alltag übertragen werden und zur Verbesserung des Unterrichts führen.



3.3.5 Bereich Management und Führung

Schulmanagement umfasst die Umsetzung von Plänen und die Einhaltung von Vorschriften sowie die effektive Zusammenarbeit, während sich Führung auf die Entwicklung von Zielen und Aufträgen und die Motivierung bezieht. Zentrale Aspekte im Bereich des Managements sind das Verwaltungs- und Ressourcenmanagement, die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung und die Personalentwicklung.

a) Merkmal Verwaltungs- und Ressourcenmanagement

Schulmanagement im engeren Sinne bezieht sich auf die Verwaltung des Schulbetriebes, d. h. der personellen, infrastrukturellen und finanziellen Ressourcen. Der störungsfreie Ablauf des Schulbetriebes und der optimale Einsatz der Lehrkräfte ermöglichen eine Konzentration auf das Kerngeschäft des Lehrens und Lernens.



Kriterium Bewältigung der Verwaltungsaufgaben

Eine wesentliche Aufgabe besteht in einer effektiven, effizienten und transparenten Verwaltung der Schule. Dies betrifft vor allem die innere Organisation der Schule, z. B. Sorge für die Einhaltung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften, Hausordnung und Konferenzbeschlüsse, daneben aber auch z. B. die Aufsicht über Anlagen, Gebäude und Gegenstände.



Kriterium Zweckmäßiger Einsatz von Ressourcen

Bei einem effektiven Einsatz der Ressourcen gelingt es, mit den gegebenen personellen, infrastrukturellen und materiellen Ressourcen den Erziehungs- und Bildungsauftrag erfolgreich zu erfüllen. Hierunter fallen etwa die Aufgaben des Einsetzens von Personal (z. B. Verteilung der Lehraufträge, Aufstellung von Stundenplänen) oder des Zuteilens von infrastrukturellen Ressourcen (z. B. Räume, Materialien).

14,8	70,4	14,8
------	------	------

b) Merkmal Qualitätssicherung und -entwicklung

Die Qualitätssicherung und -entwicklung bezieht sich auf den Kreislauf des Qualitätsmanagements an der Schule, in welchem Selbstbeobachtung, Zielsetzung und Maßnahmenplanung aufeinander bezogen werden. In einer lernenden Organisation sollte die Qualität der eigenen Arbeit permanent überwacht, gesichert und verbessert werden. Qualitätsüberwachung (Interne Evaluation) und Qualitätssteuerung (Schulprogrammarbeit) sind deshalb zentrale Begriffe der Schulentwicklung geworden. Die Arbeit an der eigenen Qualität sollte dabei immer an den Ergebnissen (als Maßstab der Bewertung) ausgerichtet sein (Effektivitätsorientierung).

7,4	51,9	40,7
-----	------	------

Kriterium Schulprogrammarbeit

Damit sie entwicklungsfördernd sind, sollten Schulprogramme und dazugehörige Maßnahmenpläne eine breite Zustimmung finden und strukturell inhaltlichen Anforderungen genügen.

7,4	25,9	33,3	29,6	3,7
-----	------	------	------	-----

Indikatoren mit Handlungsbedarf

Ausgangssituation (Inhaltsanalyse)

Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt, eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf schulische Prozesse und Ergebnisse ist vorhanden.

16,0	32,0	8,0	24,0	20,0
------	------	-----	------	------

Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse)

Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Zustände der Schule, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden. Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.

12,0	16,0	32,0	20,0	20,0
------	------	------	------	------

Maßnahmen (Inhaltsanalyse)

Maßnahmen zur Entwicklung sind vorhanden. Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.

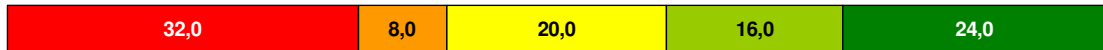
16,0	28,0	20,0	16,0	20,0
------	------	------	------	------

Überprüfung der Maßnahmen (Inhaltsanalyse)

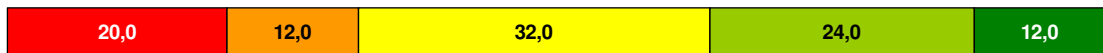
Vorhaben oder Kriterien zur Überprüfung und Einschätzung des Erreichens der Ziele durch die Maßnahmen (Evaluationsvorhaben) sind vorhanden. Sie werden konkret benannt, d. h. einzu- leitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Durchführung sind festgelegt.

**Konzeptionelle Fundierung** (Inhaltsanalyse)

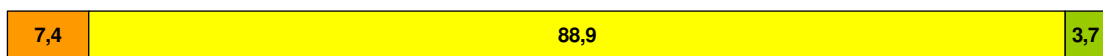
Die Inhalte des Schulprogramms sind konzeptionell begründet (z. B. didaktisch, erzieherisch, organisationstheoretisch).

**Innere Konsistenz** (Inhaltsanalyse)

Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Wertevorstellungen stehen mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Ziele stehen mit den pädagogischen Gestaltungsansätzen (Maßnahmen) im Zusammenhang. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel.

**Stellenwert der Schulprogrammarbeit** (Lehrerbefragung)

Ein hoher Stellenwert der Schulprogrammarbeit, d. h. eine positive Einstellung zur Schulprogrammarbeit begünstigt die Umsetzung des Schulprogramms. Schulprogrammarbeit wird als wichtig und als Impulsgeber für die Schule aufgefasst.

**Beteiligung an der Schulprogrammarbeit** (Inhaltsanalyse)

Damit das Schulprogramm umgesetzt wird, sollte es eine breite Zustimmung in der Schule erfahren. Möglichst viele Lehrer, aber auch Schüler- und Elternvertreter sind an der Schulprogrammarbeit beteiligt.

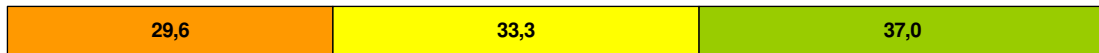
**Kriterium Interne Evaluation**

Im Prozess der internen Evaluation werden von der Schule eigenverantwortlich Untersuchungen angestellt, aus denen Erkenntnisse über die Schule gewonnen werden. Durch interne Evaluation wird die Wirksamkeit der eingeleiteten Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung bewertet. Für jegliche Form der internen Evaluation gilt, dass sie systematisch stattfinden und mit dem Schulprogramm bzw. schulischen Entwicklungsvorhaben in Zusammenhang stehen sollte. Zudem sollten dem Gegenstand angemessene Methoden und Instrumente gewählt werden.

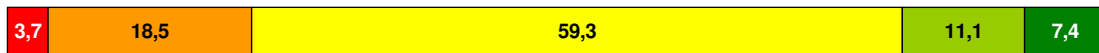


Indikatoren mit Handlungsbedarf**Ausführungsqualität** (Schulleiterinterview)

Es werden regelmäßig datengestützte Schulevaluationen durchgeführt. Die Wahl der Evaluationsthemen geschieht systematisch, d. h. die Themen sind aus dem Leitbild oder der Schulprogrammarbeit abgeleitet und für die Beteiligten und externen Betrachter nachvollziehbar. Die Themen der internen Evaluation tragen zur Erreichung der durch die Schulprogrammarbeit gesetzten Ziele bei. Die Schule hat bereits mehrere Evaluationszyklen durchlaufen.

**Eingesetzte Mittel und Verfahren** (Schulleiterinterview)

Es wird gezielt ein differenziertes Repertoire an qualitativen und quantitativen Verfahren, Instrumenten und Methoden zur Schulevaluation und -entwicklung aufgebaut und erprobt. Prinzipien einer validen und wirksamen Evaluationspraxis sind bekannt und werden umgesetzt (Triangulation, Datenfeedback an die Betroffenen, gemeinsame Dateninterpretationen, systematisches Projektmanagement). Die Schule überprüft die Evaluationspraxis regelmäßig, wertet die Erfahrungen aus, reflektiert die Ziele und Ergebnisse und optimiert das Konzept, die Verfahren und Instrumente.

**Wirksamkeit und Folgen** (Schulleiterinterview)

Die Schule verfügt über systematisch gewonnene Qualitätsdaten zu zentralen Themen, mit denen sich die Schule auseinandergesetzt hat und die in der Schule bekannt sind. Die Evaluationsergebnisse haben klar feststellbare Auswirkungen auf die Praxisgestaltung: Es lassen sich verschiedene Konsequenzen aus den Ergebnissen nachweisen. Die Evaluationserfahrungen werden konsequent nach Abschluss eines Evaluationszyklus von den verantwortlichen Personen reflektiert und dokumentiert. Fehler und Mängel werden genutzt, um die Praxis der folgenden Evaluationen permanent zu verbessern.

**Wissen und Fertigkeiten im Bereich der internen Evaluation** (Lehrerbefragung)

Eine wichtige Voraussetzung für wirksame interne Evaluation auf hohem Qualitätsniveau sind Kenntnisse über interne Evaluation. Ziele und Funktion von interner Evaluation, mögliche Formen von Interner Evaluation, Grundsätze ihrer Durchführung und Instrumente sind bekannt.

**Kriterium Effektivitätsorientierung**

Effektivitätsorientierung gewährleistet, dass auf Schulebene systematisch die Lernfortschritte der Schüler beobachtet werden. Die Effektivitätsorientierung drückt eine inhaltliche Anforderung an die interne Evaluation aus, bei der die Kompetenzen und Leistungen der Schüler Kriterien der eigenen Bewertung der Schule sind. Deshalb kann Effektivitätsorientierung nicht als eine Bewertungsdimension der Qualität von interner Evaluation im engeren Sinne gesehen werden, sondern stellt ein zusätzliches Kriterium für die Qualitätsentwicklung dar. Eine gemeinsame Kultur der Bewertungen der Lernergebnisse der Schüler ist eine wichtige Bedingung für die Qualitätsarbeit. Damit wird sichergestellt, dass sich die schulische Qualitätsarbeit am Lernerfolg der Schüler orientiert.



c) Merkmal Personalentwicklung – Fortbildungskonzept

Kriterium Fortbildungskonzept

Die Erarbeitung einer nachhaltigen Fortbildungskonzeption für die Lehrer ist ein wesentliches Instrument der Personalentwicklung. Zur Umsetzung des Fortbildungskonzeptes sollte mit den Betroffenen zusammengearbeitet und es sollten gemeinsam individuelle Fortbildungspläne entwickelt werden, die darauf abzielen, die Stärken des Einzelnen auszubauen und seine Schwächen zu überwinden. Einen zusätzlichen Gewinn erzielen externe Fortbildungen, wenn die Erfahrungen an das Kollegium weitergegeben werden, z. B. in Form schulinterner Fortbildungen. Die Nachhaltigkeit der Bildungsmaßnahmen sollte überprüft und dokumentiert werden.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

<p>Ausgangssituation (Inhaltsanalyse) Der gegenwärtige Entwicklungsstand, das heißt eine Selbstbeschreibung der Schule in Bezug auf die fachliche, pädagogische und didaktisch-methodische Qualifikation der Lehrer ist vorhanden. Die Inhalte werden differenziert dargestellt, sie sind verständlich und nachvollziehbar.</p>	<table border="1"> <tr> <td style="background-color: red; color: white;">52,0</td> <td style="background-color: orange;">16,0</td> <td style="background-color: yellow;">8,0</td> <td style="background-color: lightgreen;">16,0</td> <td style="background-color: green;">8,0</td> </tr> </table>	52,0	16,0	8,0	16,0	8,0
52,0	16,0	8,0	16,0	8,0		
<p>Entwicklungsziele (Inhaltsanalyse) Entwicklungsziele, d. h. angestrebte zukünftige Qualifikationszustände der Lehrer, die sich auf die Veränderung aktueller Zustände beziehen, sind vorhanden. Sie werden klar umrissen, sie sind verständlich und nachvollziehbar. Teilziele und Entwicklungsschritte sind dargestellt oder lassen sich aus dem Dargestellten ableiten.</p>	<table border="1"> <tr> <td style="background-color: red; color: white;">36,0</td> <td style="background-color: orange;">28,0</td> <td style="background-color: yellow;">12,0</td> <td style="background-color: lightgreen;">12,0</td> <td style="background-color: green;">12,0</td> </tr> </table>	36,0	28,0	12,0	12,0	12,0
36,0	28,0	12,0	12,0	12,0		
<p>Fortbildungsmaßnahmen (Inhaltsanalyse) Fortbildungsmaßnahmen zum Erreichen der Entwicklungsziele sind dokumentiert. Sie werden konkret benannt, d. h. einzuleitende Schritte sind ersichtlich. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung der Fortbildungsmaßnahmen und der schulinternen Multiplikation sind festgelegt.</p>	<table border="1"> <tr> <td style="background-color: red; color: white;">32,0</td> <td style="background-color: orange;">20,0</td> <td style="background-color: yellow;">20,0</td> <td style="background-color: lightgreen;">24,0</td> <td style="background-color: green;">4,0</td> </tr> </table>	32,0	20,0	20,0	24,0	4,0
32,0	20,0	20,0	24,0	4,0		
<p>Nachhaltigkeit der Fortbildungsmaßnahmen (Inhaltsanalyse) Vorhaben in Bezug auf die Nachhaltigkeit der Fortbildungsmaßnahmen sind dokumentiert. Sie werden konkret benannt, d. h. Verantwortlichkeiten und Zeitschiene zur Umsetzung sind festgelegt.</p>	<table border="1"> <tr> <td style="background-color: red; color: white;">72,0</td> <td style="background-color: orange;">8,0</td> <td style="background-color: yellow;">12,0</td> <td style="background-color: lightgreen;">8,0</td> </tr> </table>	72,0	8,0	12,0	8,0	
72,0	8,0	12,0	8,0			
<p>Innere Konsistenz (Inhaltsanalyse) Es ist ein Zusammenhang zwischen dem Entwicklungsbedarf und der Entwicklungsplanung zu erkennen. Die Ausgangssituation steht mit den Entwicklungszielen im Zusammenhang. Die Fortbildungsmaßnahmen sind auf die Entwicklungsziele ausgerichtet. Die Konzeption wirkt in sich schlüssig, die Elemente sind kompatibel.</p>	<table border="1"> <tr> <td style="background-color: red; color: white;">40,0</td> <td style="background-color: orange;">28,0</td> <td style="background-color: yellow;">12,0</td> <td style="background-color: lightgreen;">16,0</td> <td style="background-color: green;">4,0</td> </tr> </table>	40,0	28,0	12,0	16,0	4,0
40,0	28,0	12,0	16,0	4,0		

3.3.6 Bereich Kooperation

Der Qualitätsbereich Kooperation stellt ein Prozessmerkmal schulischer Arbeit dar, das auf die gemeinsame Bewältigung des Erziehungs- und Bildungsauftrages unter Einbeziehung schulexterner und schulinterner Akteure gerichtet ist. Die Entwicklung der Schulqualität und das Erreichen guter Schülerleistungen erfordern zudem eine Kultur der Zusammenarbeit innerhalb der Schule, der Schulen untereinander sowie mit der Schulaufsicht, dem Unterstützungssystem und außerschulischen Partnern. Ihren Erziehungsauftrag sollte die Schule im konstruktiven Dialog mit den Eltern und Schülern gestalten und diese in ihrem Recht bestärken, an der Entwicklung des Schullebens mitzuwirken. Zugleich sollte die Schule mit gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen und Partnern im Interesse der Schüler zusammenarbeiten.

a) Merkmal Schüler- und Elternpartizipation

Die Kooperation innerhalb der Schule, die Beziehung zwischen den verschiedenen unmittelbar am Schulgeschehen beteiligten Gruppen Schüler, Lehrer und Eltern, hat einen positiven Einfluss auf den Prozess des Unterrichtens und Lernens, wenn sie durch Partizipation und gegenseitige Anerkennung gekennzeichnet ist. Die Partizipation an einer Schule sollte durch einen angemessenen Umfang an Möglichkeiten zur Meinungsäußerung bzw. Mitsprache und direkter Einflussnahme auf Entscheidungen gewährleistet werden.



Kriterium Schülerpartizipation

Durch das Engagement bei der Gestaltung des Schullebens in demokratischen Mitbestimmungsprozessen machen Schüler die Erfahrung der Anerkennung und des Angenommen-Seins, auch in Situationen der Auseinandersetzung. Dies geschieht sowohl in den Mitwirkungsgruppen als auch im täglichen Miteinander. Schulleitung und Lehrer unterstützen und ermöglichen die Mitwirkung. Innerhalb des Partizipationsprozesses am Schulleben werden demokratische Regeln in aktive Handlungen umgesetzt und Toleranz sowie soziale Umgangsregeln und damit die soziale Kompetenz geschult.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Gelebte Schülerpartizipation (Schülerbefragung)

Gelebte Schülerpartizipation beinhaltet die Prozesse im Schulalltag, in denen demokratische Regeln in aktive Handlungen umgesetzt und Toleranz sowie soziale Umgangsregeln geschult werden. Die Schüler lernen z. B., dass sie die gleichen Rechte haben, dass sie mitbestimmen können und dass es verschiedene Meinungen zu einem Sachverhalt geben kann.



Kriterium Elternpartizipation

Das Recht der Eltern, Erziehung und Bildung ihrer Kinder mit zu bestimmen, bildet die Grundlage des Erziehungs- und Bildungswesens. Um den Schüler in seiner Entwicklung zur mündigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit zu fördern, müssen der elterliche und schulische Erziehungsauftrag sinnvoll aufeinander bezogen werden. Dies kann sowohl durch die Mitwirkung der Eltern am schulischen Leben als auch durch entsprechende Mitwirkungsrechte und in den Mitwirkungsgremien geschehen. Die Schule verbindet ihre Arbeit mit den Anforderungen und Erwartungen der Eltern und fördert bei den Eltern die Akzeptanz und Unterstützung des pädagogischen Konzepts der Schule. Auch hier ist die Unterstützung der Mitwirkung durch Schulleitung und Lehrkräfte gefordert.

41,2	47,1	11,8
------	------	------

Indikatoren mit Handlungsbedarf

Elternbeteiligung (gesamt)

Die Elternbeteiligung bewirkt, dass die Erziehung durch die Eltern und die Schule in die gleiche Richtung und die Anforderungen und Erwartungen der Eltern einbezogen werden. Die Eltern werden von der Schule z. B. als Partner bei der Erziehung und Bildung der Kinder betrachtet und über Stärken, Schwächen und Lernfortschritte ihrer Kinder informiert.

64,7	35,3
------	------

Elternbeteiligung (Elternbefragung)

69,2	30,8
------	------

Schulische Angebote (Elternbefragung)

Schulische Angebote zur Information und Teilhabe der Eltern sind Voraussetzungen für die gemeinsame Gestaltung des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Die Schule gibt z. B. Briefe, Ankündigungen und Rundschreiben heraus, Eltern werden zu Schulveranstaltungen eingeladen und Eltern können Gespräche mit Lehrern führen.

69,2	30,8
------	------

b) Merkmal Nationale und internationale Kooperation

Eine Vernetzung der Schule mit nationalen und internationalen schulischen und außerschulischen Partnern zielt auf eine Öffnung der Schule ab. Zwei Aspekte der Wirkung einer solchen Öffnung der Schule sind dabei relevant: Zum einen ist sie für das Erzielen guter Schülerleistungen und die Kompetenzentwicklung der Schüler, also für die Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrages, wichtig. Zum anderen ist sie ein wichtiger Impuls für die Schulentwicklung und für ein Selbstverständnis der Schule als lernende und selbstwirksame Organisation.

11,1	74,1	14,8
------	------	------

Kriterium Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen

Bei der Kooperation mit Schulen gleicher Schulart im nationalen Kontext steht der inhaltliche Ideenaustausch im Sinne professioneller Horizonterweiterung im Vordergrund. Die Kooperation mit im Bildungsgang vor- oder nachgeordneten Einrichtungen strebt darüber hinaus einen nahtlosen Übergang des Schülers zu weiterführenden Schularten an. Die Kooperation mit Schulen im internationalen Kontext zielt auf das Erlernen von Sprachen, auf die Förderung interkultureller Kompetenz bei den Schülern und auf die Auseinandersetzung mit anderen Formen des Lehrens und Lernens ab.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Wirksamkeit bei der Zusammenarbeit mit anderen Schulen – national (Lehrerbefragung)

Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen in Deutschland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Lehrer sind persönlich in die Kontakte einbezogen. Die Schulpartnerschaften der Schule sind förderlich für die Unterrichtsgestaltung und Schulentwicklung. Sie stärken die Kompetenzentwicklung der Schüler.



Wirksamkeit bei der Zusammenarbeit mit anderen Schulen – international (Lehrerbefragung)

Die Schule pflegt Kontakte zu anderen Schulen im Ausland, über die die Lehrer der Schule gut informiert sind. Die Kontakte der Schule zu anderen Schulen im Ausland fördern z. B. die Kenntnisse der Schüler über andere Länder und Kulturen, die sprachliche Kompetenz der Schüler und sie bereichern die Unterrichtsgestaltung.



Wirksamkeit bei der Zusammenarbeit mit Hochschulen (gesamt)

Die Schule ist engagiert bei der Zusammenarbeit mit Universitäten, Fachhochschulen und Berufsakademien. Die Schüler können sich durch die Kontakte zu Hochschulen besser über das Studienangebot informieren und werden motiviert ein Studium aufzunehmen. Zudem werden Angebote der Hochschulen für den Unterricht genutzt.



Wirksamkeit bei der Zusammenarbeit mit Hochschulen (Schülerbefragung)



Wirksamkeit bei der Zusammenarbeit mit Hochschulen (Lehrerbefragung)



Kriterium Zusammenarbeit mit Unternehmen und weiteren Ausbildungspartnern

Auf dieser Ebene wird die Berufs- und Wirtschaftsorientierung der Einzelschulen betrachtet. Auch sie kann sowohl im nationalen als auch im internationalen Kontext geschehen. Die Schüler lernen durch die Kooperation der Schule mit den Unternehmen gesellschaftliche Anforderungen des Arbeitsmarktes kennen und können sich dadurch mit ihren Interessen auf dem Arbeitsmarkt verorten. Da dieser zunehmend global zu betrachten ist und die Heranwachsenden in ihrer Arbeitsplatzwahl mit Mobilitätsforderungen konfrontiert werden, ist auch hier eine internationale Blickrichtung angebracht.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Unternehmen (Schülerbefragung)

Die Schule hat im Interesse der Schüler Kontakte zu Unternehmen. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen ermöglicht den Schülern eine bessere Kenntnis der Anforderungen des Arbeitsmarktes. Die Schüler können verschiedene Berufe kennen lernen und der Unterricht erhält einen höheren Praxisbezug.



Kriterium Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen

Die Kooperation mit öffentlichen Einrichtungen, wie z. B. Kultur-, Sport- und Jugendvereinen oder der Bundesagentur für Arbeit, kann die Wirksamkeit der Schule unterstützen. So können zum Beispiel Ganztagsangebote als Kooperationsmodelle zwischen Schulen und Trägern der Kinder- und Jugendhilfe auf der Grundlage eines gemeinsamen Konzeptes realisiert werden.



Indikatoren mit Handlungsbedarf

Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen (gesamt)

Die Schule pflegt Kontakte zu öffentlichen Einrichtungen. Das Lernen an der Schule wird durch diese Kontakte bereichert, das Sozialverhalten der Schüler wird ausgebildet und eine individuelle Förderung der Schüler wird ermöglicht.



Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen (Schülerbefragung)



Wirksamkeit der Zusammenarbeit mit Vereinen, Verbänden und sonstigen öffentlichen Einrichtungen (Lehrerbefragung)



3.4 Ergebnisse der externen Evaluation berufsbildender Schulen im Kontext der strategischen Ziele des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport

Die im Freistaat Sachsen festgelegten strategischen Ziele des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus und Sport (SMK) dienen unter anderem als Grundlage für den Abschluss von institutionellen Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht. Sie beschreiben die Schwerpunkte der Qualitätsentwicklung im sächsischen Schulsystem. Im Folgenden werden die Ergebnisse der externen Evaluation an berufsbildenden Schulen im Kontext dieser Ziele analysiert, um mögliche Ansatzpunkte für eine strategische Steuerung aufzuzeigen. Die Zusammenstellung verdeutlicht, in welchen Aspekten die Ziele bereits erreicht werden konnten bzw. weiterhin Anstrengungen zur Zielerreichung erforderlich sind.

3.4.1 Optimaler Schulerfolg durch Förderung von anwendungsorientiertem Wissen, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung

Die Kompetenzentwicklung und Werteorientierung werden im Rahmen der externen Evaluation durch eine schriftliche Schülerbefragung gemessen. Die diesbezügliche Qualität an den berufsbildenden Schulen weist an einigen Stellen Stärken auf. Dies betrifft vor allem die Werteorientierung bzw. Humankompetenz. Es lässt sich jedoch auch Handlungsbedarf identifizieren. So zeigen einige Indikatoren der Fachkompetenzen im berufsqualifizierenden Bereich und der Lern- und Methodenkompetenzen im studienqualifizierenden Bereich nicht die gewünschte Qualität. Grundlegender Handlungsbedarf besteht bezüglich der Abschlussquoten. Über alle Bildungsgänge hinweg verlassen zu viele Schüler die berufsbildende Schule, ohne den angestrebten Abschluss erreicht zu haben.

3.4.2 Individuelle Förderung durch situationsgerechtes und individualisiertes Lehren und Lernen

An den berufsbildenden Schulen im Freistaat Sachsen gibt es großen Unterstützungsbedarf bezüglich der individuellen Förderung. Zum einen gelingt es innerhalb des Unterrichts überwiegend nicht, den Lehrstoff so zu vermitteln, dass die Darstellungsweise an den Voraussetzungen der Schüler ausgerichtet ist und das Anforderungsniveau entsprechend angepasst wird. Die Bewertungen der Binnendifferenzierung lassen darauf schließen, dass es an den Schulen kaum gelingt, alle Schüler gleichermaßen entsprechend ihres Leistungspotenzials zu fordern bzw. zu fördern.

Die Bewertung des Kriteriums Vielfalt an Unterrichtsangeboten zeigt ebenfalls, dass die Qualität des fächerverbindenden Unterrichts und die Vielfalt an Lehr- und Lernmethoden verbesserungswürdig sind.

3.4.3 Stärken der Eigenverantwortung von Schule und Ausbau der Ergebnissicherung

Die Ergebnisse der externen Evaluation zeigen ein geteiltes Bild. Zum einen bewältigt ein großer Teil der Schulen die Verwaltungsaufgaben gut. Zum anderen besteht jedoch noch Handlungs- bzw. Unterstützungsbedarf bei der konzeptionellen Arbeit. Das Schulprogramm als Basis der schulischen Qualitätssicherung und das Fortbildungskonzept als Instrument der Personalentwicklung haben an den meisten berufsbildenden Schulen noch nicht den gewünschten Stellenwert. Deutlicher Handlungsbedarf zeigt sich bei der Dokumentation der Überprüfung der Maßnahmen. Dies korrespondiert mit den Bewertungen der internen Evaluation. Hier bedarf es einer weiteren Unterstützung der Schulen bei dem Einsatz geeigneter Mittel und Instrumente zur internen Evaluation. In noch stärkerem Maße gilt dies für die Arbeit mit dem Fortbildungskonzept.

3.4.4 Ausbau der Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen mit externen Partnern

Um Aussagen zur Erreichung dieses strategischen Zieles des SMK treffen zu können, werden die Evaluationsergebnisse im Qualitätsbereich Kooperation betrachtet. Bezogen auf die externen Partner werden an den berufsbildenden Schulen mit studienqualifizierenden Bildungsgängen die Elternpartizipation als auch an allen Schulen die Zusammenarbeit der Schulen mit außerschulischen Partnern betrachtet. Die Ergebnisse zeigen, dass die schulischen Angebote zur Information und Teilhabe der Eltern und der Ausbildungspartner verbesserungswürdig sind.

Ein differenziertes Bild zeigt sich bei den Bewertungen der nationalen und internationalen Kooperation. Der Schwerpunkt der Qualitätsverbesserung ist in der Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen zu sehen. So gelingt es den Schulen überwiegend nicht, Kontakte zu anderen Schulen zu pflegen, in die die Lehrer eingebunden und über die sie gut informiert sind, um so eine förderliche Entwicklung zu unterstützen.

Die **Gesamtschau der Ergebnisse** im Kontext der strategischen Ziele des SMK macht deutlich, dass an den Schulen bei einzelnen Schwerpunkten der schulischen Qualitätsentwicklung bereits ein gutes Niveau erreicht wurde. Unterstützung benötigen die Schulen jedoch bei der konzeptionellen Arbeit und der individuellen Förderung der Schüler. Ein Schwerpunkt bei der systemischen und individuellen Schulentwicklung ist bei der Erhöhung der Abschlussquoten zu sehen.

4. Qualitätssicherung der externen Evaluation

Das Verfahren der externen Evaluation dient der Feststellung und Entwicklung schulischer Qualität. Hierzu ist es notwendig, dass die Qualität des Verfahrens selbst kontinuierlich in den Blick genommen wird. Eine entscheidende Komponente für die Qualität der externen Evaluation sind die Fähigkeiten der Evaluatoren, die für die Durchführung des Verfahrens an den Schulen verantwortlich sind. Neben personalen und sozialen Kompetenzen sind hier Kenntnisse über das Verfahren und die professionelle Umsetzung der standardisierten Prozesse zu nennen. Eine weitere wichtige Voraussetzung zur Qualitätssicherung besteht in der Bereitschaft aller Beteiligten zur ständigen Auseinandersetzung mit dem Verfahren.

4.1 Handbuch zur externen Evaluation: Prozessbeschreibungen

Zur Durchführung des Schulbesuchsverfahrens ist nach der ersten Erprobungsphase ein umfassendes Handbuch entstanden, in dem 41 Prozesse detailliert beschrieben werden. Hierzu gehören unter anderem die Besonderheiten im Verfahren für berufsbildende Schulen. Die Beschreibungen im Handbuch beginnen bei der Stichprobenziehung der Schulen, umfassen alle Verwaltungsabläufe, wie z. B. den Druck der Materialien, und enden mit der Archivierung der Ordner, die für jede evaluierte Schule zur Dokumentation angelegt werden.

Die Durchführung des Schulbesuches steht auch im Mittelpunkt des Handbuchs. Es wird beispielsweise beschrieben, wie die Unterrichtsstunden ausgewählt werden oder wie die Durchführungsbedingungen der Schülerbefragung gestaltet sein müssen. Die Beschreibung des Verfahrens dient als Handlungsanleitung für die Evaluatoren und ist ein wichtiges Element zur Standardisierung des Verfahrens. Die einzelnen Schritte des Gesamtverfahrens wurden in einer Arbeitsgruppe, bestehend aus wissenschaftlichen Referenten und den in der Praxis tätigen Evaluatoren, analysiert und in Prozessbeschreibungen festgehalten. Eine Prozessbeschreibung beinhaltet neben dem Ziel, dem Geltungsbereich, dem Beginn und dem Ende des Prozesses sowie dem Verfahren der Prozessbewertung eine verbindliche Regelung zum Ablauf und zur Benennung der Verantwortlichen für das Ergebnis.

Den jeweiligen Prozessen im Handbuch wurden insgesamt 116 Dokumente und Instrumente, z. B. Protokolle, Gesprächsleitfäden, eingesetzte Fragebogen und Bewertungsbogen, als Anlagen zugeordnet. Das Handbuch enthält damit das vollständige Instrumentarium und eine genaue Beschreibung aller Abläufe.

4.2 Auswahl und Qualifizierung der Evaluatoren

Nach öffentlicher Ausschreibung der Evaluatorenstellen können sich interessierte Lehrer bewerben. Die Auswahl der Evaluatoren erfolgt durch ein Assessment-Center (AC). Hierbei werden anerkannte, allgemein bewährte Methoden genutzt und die Auswahlkriterien an den Anforderungen an einen Schulevaluator orientiert. Ausgangspunkt ist die Bestimmung der personalen, fachlichen und sozialen Kompetenzen, durch die sich ein Evaluator auszeichnen sollte. Die Übungen bzw. Verfahren im AC zielen auf die „Messung“ dieser Kompetenzen ab.

Qualifizierung der Evaluatoren

Die Qualifizierung der künftigen Evaluatoren umfasst 96 Stunden und erfolgt grundsätzlich vor dem Einsatz in einem Evaluatorenteam. Die Fortbildung ist mit Praxistagen angereichert, bei denen die Teilnehmer die Gelegenheit erhalten, erfahrene Evaluatoren bei Schulbesuchen zu begleiten. Die Fortbildungsreihe dient der Vorbereitung auf eine professionelle Ausführung des Schulbesuchsverfahrens. Im Mittelpunkt der Ausbildung steht die eng am Handbuch zur Durchführung der externen Evaluation angelehnte Einübung der Instrumentenanwendung. Daneben zielt die Erstqualifizierung der künftigen Evaluatoren auf Kompetenzen, die für die Vorbereitung, Durchführung, Auswertung und Reflexion des Verfahrens der externen Evaluation besonders wichtig sind, wie z. B. Teamfähigkeit, effektives Zeitmanagement, Beherrschung von Gesprächs- und Moderationstechniken und Konfliktlösekompetenz. Die

Professionalität der Evaluatoren soll sich insbesondere durch die Ausrichtung an den wissenschaftlichen Verfahrensgrundlagen und den praktischen Erfahrungen, durch das ständige Lernen und Reflektieren, den vertraulichen Umgang mit Daten, die Sicherung von Transparenz und eine wertschätzende Haltung untereinander und den Schulen gegenüber auszeichnen.

Praxisbegleitende Fortbildung

Die Fortbildung der bereits tätigen Evaluatoren erfolgt bedarfsorientiert. Themenschwerpunkte sind dabei beispielsweise die Präsentation von Evaluationsergebnissen, die gegebenenfalls den Erwartungen der Schule nicht entsprechen, schwierige Gesprächssituationen und die Moderation von großen und heterogenen Gruppen. Dabei sollen die Evaluatoren weitere, tiefer gehende Kenntnisse im Konfliktmanagement erwerben und den Umgang mit Widerständen erlernen. Weitere Fortbildungsmaßnahmen sind darauf ausgerichtet, die Evaluatoren über die Entwicklung der Verfahren der externen Evaluation in anderen Bundesländern bzw. auch international zu informieren. Dies dient auch als Grundlage für die Teilnahme an Schulbesuchen in anderen (Bundes-)Ländern im Rahmen von Kooperationsvorhaben. Speziell für die Evaluatoren an berufsbildenden Schulen gibt es zu Beginn eines jeden Schuljahres eine Fortbildung, die auf die spezifischen Aspekte der Berufsbildung eingeht. Für die Evaluierung der berufsbildenden Schulen werden sogenannte Schwerpunktteams eingesetzt.

4.3 Reflexion der Arbeitsprozesse

Neben den jährlichen systematischen Reflexionen zu den Prozessbeschreibungen werden die Erfahrungen der Evaluatoren im Rahmen von Teambesprechungen laufend reflektiert. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer teamorientierten Supervision.

Im Rahmen des Qualitätsmanagements finden während der Schulbesuche regelmäßige Teambegleitungen durch erfahrene Evaluatoren statt. Damit wird die Umsetzung des Verfahrens auf Grundlage des Handbuchs überprüft und gesichert.

Neuere Befunde aus wissenschaftlichen Studien, aber auch aus dem Verfahren der externen Evaluation, werden aufgearbeitet und im Rahmen von Dienstbesprechungen und jährlichen Klausurtagungen vorgestellt und für die Weiterentwicklung des sächsischen Verfahrens diskutiert.

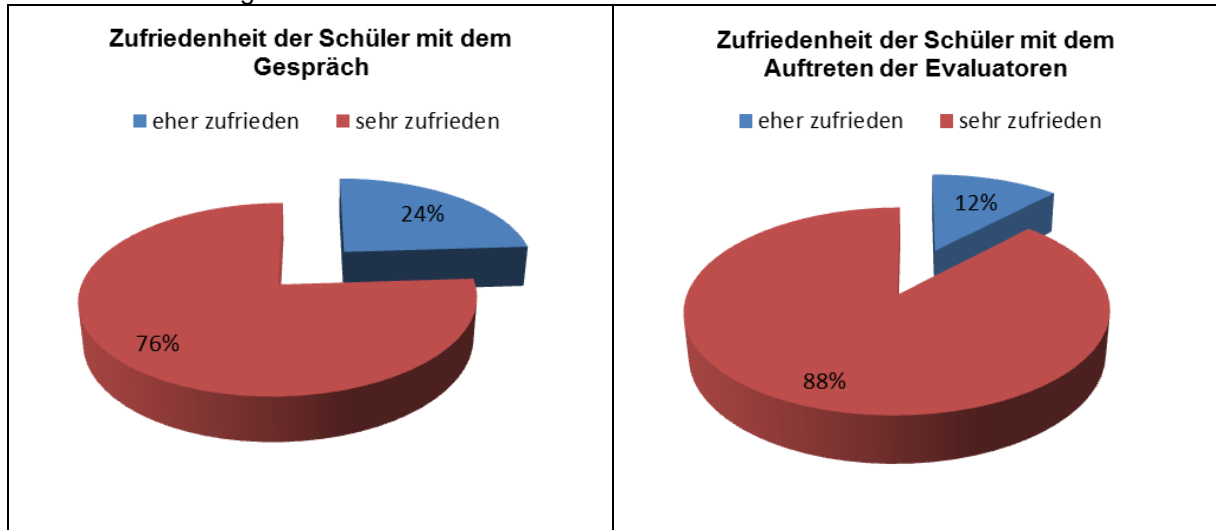
4.4 Feedbacks der Schulen

Zur Sicherung der Akzeptanz des Verfahrens werden an den Schulen standardisierte Feedbacks eingeholt. Schüler, Lehrer, Eltern, Ausbildungspartner und die Mitglieder der Kontaktgruppe werden im Anschluss an die Gespräche bzw. im Anschluss an das Feedbackgespräch mittels Feedbackbogen um eine Rückmeldung zu einzelnen Verfahrensschritten gebeten.

Die Feedbackerhebung erfolgte über eine fünfstufige Bewertung zu einzelnen Aspekten des Schulbesuches. Im Folgenden werden einige bedeutsame Rückmeldungen differenziert dargestellt. Dabei erfolgt die Darstellung der Rückmeldungen auf der Basis der Mittelwerte der einzelnen Schulen.

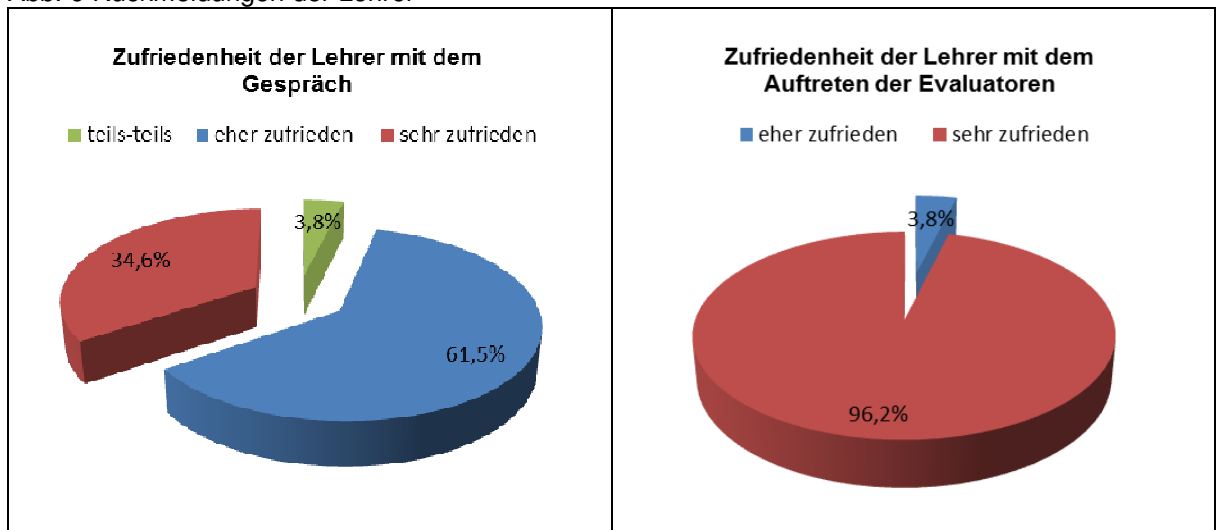
Am Ende der Gespräche erhielten Schüler, Lehrer, Ausbildungspartner und Eltern einen Feedbackbogen. Es wurde um eine Rückmeldung zur Zufriedenheit mit dem Gespräch und zur Zufriedenheit mit dem Auftreten der Evaluatoren gebeten. Auf die Darstellung der Rückmeldungen der Eltern wird aufgrund der geringen Anzahl an durchgeführten Elterngesprächen (N = 9) verzichtet.

Abb. 5 Rückmeldungen der Schüler



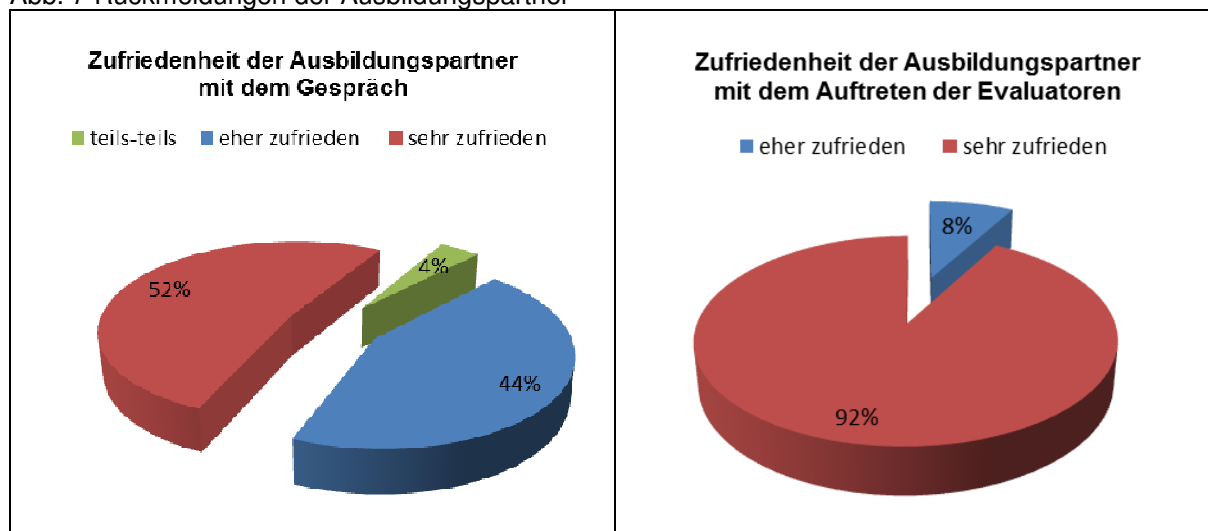
Die Rückmeldungen der Schüler zeigen in Abbildung 5 eine große Zufriedenheit der Schüler mit dem Gespräch und dem Auftreten der Evaluatoren.

Abb. 6 Rückmeldungen der Lehrer



Auch seitens der Lehrer wird das Auftreten der Evaluatoren durchgehend positiv eingeschätzt. Die Abbildung 6 zeigt jedoch für die Zufriedenheit mit dem Lehrergespräch ein differenzierteres Bild. So ergab die Rückmeldung an einer Schule (entspricht 3,8 %) eine teilweise Zufriedenheit.

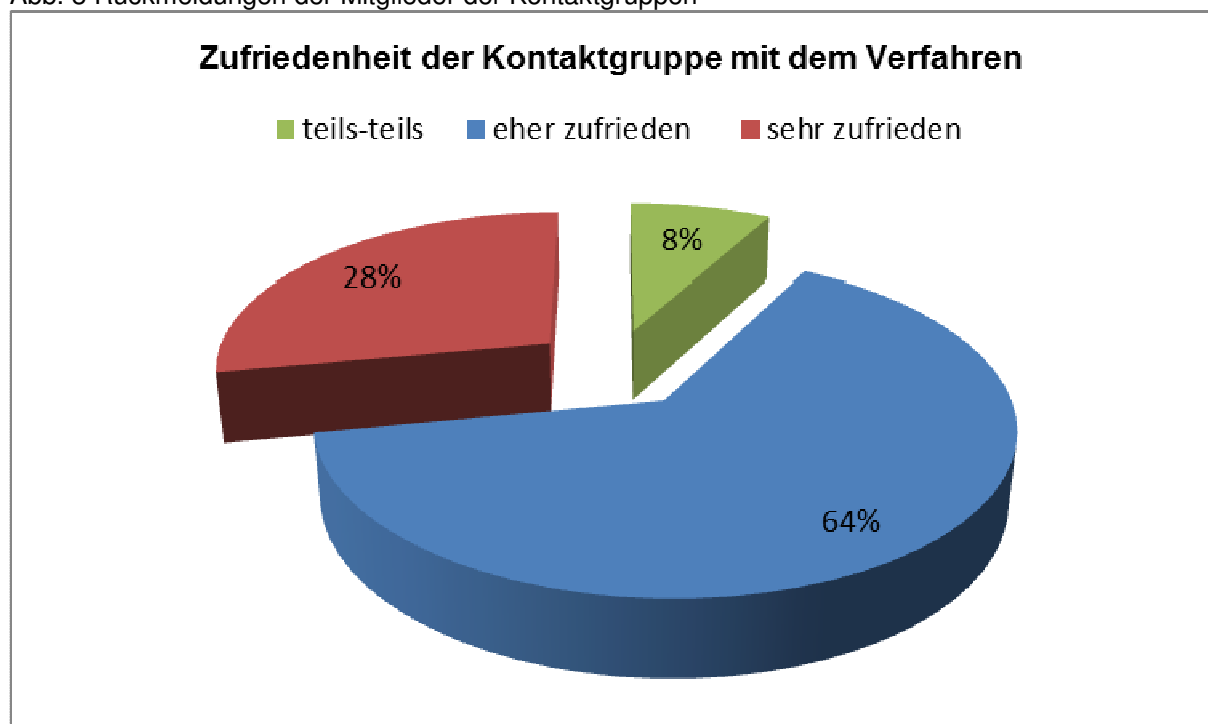
Abb. 7 Rückmeldungen der Ausbildungspartner



Seitens der Ausbildungspartner ist ebenfalls ein hoher Grad der Zufriedenheit mit dem Auftreten der Evaluatoren zu verzeichnen. Abbildung 7 macht deutlich, dass die Ausbildungspartner die Gespräche ebenso differenziert einschätzen wie die Lehrer. Hier hat ebenfalls eine Schule die Einschätzung teils-teils aufzuweisen. An mehr als der Hälfte der Schulen waren die Ausbildungspartner jedoch mit den Gesprächen sehr zufrieden.

Die an den Schulen gebildeten Kontaktgruppen werden am Ende des Schulbesuchs ebenfalls um ein Feedback gebeten. Dies gibt insbesondere über die Zufriedenheit der Beteiligten Auskunft, die mit dem Verfahren am engsten befasst waren. Die Abbildung 8 zeigt, dass an der überwiegenden Zahl der Schulen die Zufriedenheit der Mitglieder der Kontaktgruppe als eher hoch bzw. hoch rückgemeldet wurde.

Abb. 8 Rückmeldungen der Mitglieder der Kontaktgruppen





Herausgeber und Redaktion:

Sächsisches Bildungsinstitut
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
Telefon: +49 351 8324 374
E-Mail: kontakt@sbi.smk.sachsen.de
www.saechsisches-bildungsinstitut.de

Foto: Sandstein

Redaktionsschluss: Juni 2011

Auflage:

200 Exemplare

Druck:

Union Druckerei Dresden

Download:

www.saechsisches-bildungsinstitut.de/publikationen

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Bildungsinstituts herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen